

Militär-Wochenblatt

Unabhängige Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Hauptredaktion: Generalleutnant a. D. Konstantin A. Ritrod,
Charlottenburg 1, Berliner Straße 23, Fernruf: Gleisplatz 10130 +
Alle für die Schriftleitung bestimmten Zuschriften sind nur an die
vorstehende Adresse zu richten + Nachdruck und Übersetzung der Aufsätze
+ Illustrationen nehmen alle Postanstalten, Buchhandlungen und der Verlag an

Das Blatt ist nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet + Das
„Militär-Wochenblatt“ erscheint am 4., 11., 18. und 25. jedes Monats +
Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich M. 3,60, bei
unmittelbarer Zustellung unter Kreuzband M. 4,50

Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW68, Kochstr. 68 + Fernspr.: Zentr. 10736-10739, 8032 + Postfachkonto: Berlin Nr. 540

Inhaltsübersicht: Personal-Veränderungen (Heer). — Die Angriffschlacht von Cambrai vom 30. November bis 6. Dezember 1917. (Mit Skizze). — Die deutsche Armee. II. — Kersnowitz und Komarow. Leppa. — Militärpolitisches aus Südosteuropa über die Zeit vom Juli 1926 bis Oktober 1927. — Die diesjährigen Mandäer in Frankreich, England, Italien, Polen und der Tschecoslowakei. Oberstlt. a. D. Rende. — Bewegliche Truppenkörper. (Eine kriegsgeschichtliche Studie.) (Schluß) V. Ausblit. Maj. Guderian. — Krieg und Befehlsgebung. U. Gabler. — Offizierspensionsgesetz. Oberherrensanwalt Sobel. — Lösung der englischen Aufgabe 2. — Lösung der russischen Aufgabe 2. — Heere und Flotten. — Aus der militärischen Fachpresse. — Besprechendes. — Offizier- und Truppenvereinigungen. — Familiennachrichten. — Anzeigen.

Die Angriffschlacht von Cambrai vom 30. November bis 6. Dezember 1917.

Der überraschende englische Durchbruch am 20. 11. 1917 hatte für die deutsche Westfront eine nicht unbedeutliche Lage geschaffen. Wenn es dem Gegner gelang, seinen Durchbruch über Cambrai in Richtung auf Valenciennes weiter auszubauen, so war ein großer Teil der nördlich anschließenden deutschen Front kaum mehr zu halten. Die Lage bei Cambrai erforderte also schleunige Wiederherstellung, bevor es dem Gegner gelungen war, das zunächst noch wirksamste Hindernis für seine Tanks, den Schelde-Kanal, in breiter Front zu überschreiten oder westlich des Kanals verbleibend zwischen Cambrai und Marquion in allgemein nördöstlicher Richtung Boden zu gewinnen. Vorläufig wies seine hauptsächlichsten Bemühungen in die letztere Richtung.

So führte der Feind am 23., 24. und 27. schwere, durch Tanks unterstützte Angriffe gegen die Dörfer Rœuvres, Bourlon und Fontaine-Notre Dame. In verlustreichen Gegenangriffen gelang es der Gruppe Arras (Genbt. XIV. Ref.-Korps) vorläufig zwar immer noch, an diesem Frontabschnitt den Gegner in der Hauptsache auf den Besitz des Bourlon-Waldes und der beherrschenden Höhen südwestlich von Dorf Bourton zu beschränken; es war aber nach den bisherigen Erfahrungen klar, daß diese rein frontale Abwehr, wie sie von der Somme-Schlacht her zur Genüge bekannt war, bei Fortsetzung der Angriffe schwere Blaupier kosten und letzten Endes doch Schritt für Schritt dem Feinde Gelände überlassen mußte.

So reichte bei der deutschen Führung sehr rasch der Entschluß, die Lage durch Gegenangriff wiederherzustellen. Und zwar sollte dieser Gegenangriff nicht mehr nach den Gepflogenheiten der Somme-Schlacht und Verdun-Schlacht frontal der feindlichen Angriffsrichtung entgegengeworfen werden, sondern er sollte vielmehr dem feindlichen Angriff selbst in die Flanke stoßen.

Bereits am 25. 11. befahl das A. D. K. 2 an die Gruppen Arras, Caubry und Buffign, daß ein Gegenangriff für den 29. 11., Sturzzeit 8 Uhr vorm., vorzubereiten sei. Den Hauptnachdruck wollte das A. D. K. 2 auf den Angriff seiner Dstgruppe (Gruppen Caubry und Buffign) legen, die aus der Linie Crèpœucour-Bendhuille den Angriff über den Scheldebanal vortragen und mit Schwerpunkt von Banteux aus in allgemeiner Richtung auf Havrincourt-Méh en Gouture vorstoßen sollte. Den zweiten Angriff sollte die Gruppe Arras westlich des Bourlon-Waldes in Richtung Havrincourt führen.

Dem A. D. K. 2 schwebte also eine Entfesselung der in der tiefen Frontbeulung südwestlich Cambrai stehenden englischen Kräfte vor. Ein solcher Erfolg war an sich bei der Stärke des Gegners fraglich, möglich erschien er nur, wenn alles geschah, um den Gegner unter das Geßel des Handelns zu zwingen. Also wenn er überall gleichzeitig so kraftvoll wie möglich angegriffen wurde. Dieser Grundeinstellung trug der Angriffsplan des A. D. K. 2 Rechnung.

Der Plan war insofern gewagt, als es fraglich erscheinen mußte, ob der Angriff der Gruppe Arras gegenüber den verammelten feindlichen Hauptkräften tatsächlich zur Durchführung gelangen konnte. Das Schicksal so mancher in ähnlicher Weise verwandter „Eingreif-Division“ schien dagegen zu sprechen. Ähnliche Bedenken wurden denn auch bei der D. S. L. laut, und sie befahl daher am 28. 11., daß der Angriff der Gruppe Arras, soweit er nach Entwidlung der Lage überhaupt noch möglich wäre, zeitlich erst dann einzusetzen habe, nachdem der Hauptstoß der Dstgruppe wirksam geworden wäre.

Durch dieses Eingreifen der D. S. L. in taktische Einzelheiten der Schlachtlage wurden der ursprüngliche Angriffsentwurf des A. D. K. 2 und alle auf Grund von ihm bereits erlassenen Befehle reichlich spät umgeworfen, was eine Quelle nicht unerheblicher Reibungen aller Art werden mußte.

DITTMAR MÖBEL-
Fabrik

Abgeklärt neuzeitliche Möbel

veralten nie. Drucksachen und die kleine Schrift:
„Rhythmus im Wohnraum“ senden wir gern kostenfrei

Molkenmarkt 6 Taubentischstr. 10

Es liegt nicht in der Absicht dieser Studie, eine Untersuchung darüber anzustellen, welche Auffassung die taktisch berechtigtere war, die des A. D. K. 2 oder die der D. S. V. Es genüge die Feststellung, daß die Ereignisse jedenfalls dem Standpunkt des A. D. K. 2 Recht zu geben scheinen. Wie wir später sehen werden, vollzog sich der Angriff der Gruppe Arras trotz einer gewissen Zurückverlegung in der Hauptsache doch unter den gleichen Bedingungen, wie wenn er gleichzeitig mit dem Angriff der Dflgruppe geführt worden wäre. Er stieß auf einen voll kampffähigen, kaum erschütterten und noch in keiner Weise durch den Angriff der Dflgruppe abgetanen Gegner, gelang aber trotzdem. Allerdings unter nicht unerheblichen Verlusten und in der Hauptsache dank unergieblicher Tapferkeit der angreifenden Infanterie, von der eine englische Quelle*) sagt, daß ein so sehr unbedenklichem Siegeswillen getragener Angriff seit der ersten Ypernschlacht nicht mehr erlebt worden sei.

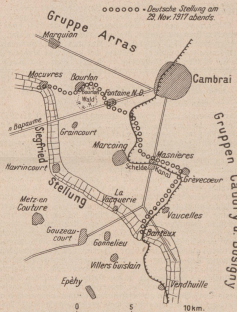
Was uns kriegsgeschichtlich mehr interessieren dürfte, ist die Tatsache, daß eine D. S. V. überhaupt mit Weichen derart tief in taktische Einzelheiten eingegriffen hat. Wenn man das Verhalten der ersten D. S. V. von 1914 während des Marnefeldzuges dagegen hält, so muß man ohne weiteres gestehen, daß der Abstand zwischen diesen beiden Gegenfällen ein außerordentlich ist. Das hier vorliegende Extrem ist nur denkbar unter den Verhältnissen des Stellungskrieges, des Nährbodens aller nur möglichen Auswüchse der Zentralisation. Häufig hört man diese Erscheinung begründet mit der Überentwicklung des Nachrichtenwesens unter den stationären Verhältnissen des Stellungskrieges, die es dem Generalstabschef beinahe ermöglichten, telefonisch mit jedem Bataillons-Kommandeur zu sprechen, und die damit die höheren Stellen verführt haben sollen, sich mehr und mehr in Kleinigkeiten einzumischen. Diese Begründung trifft doch wohl nicht den Kern der Sache. Gewiß ermöglichten erst die hochentwickeltesten Nachrichtenmittel einen Eingriff hoher Kommandostellen in taktische Einzelheiten; der innere Anstoß dazu lag aber eben im Wesen des Stellungskrieges begründet. In seiner beißernen Eintönigkeit wirkte er auf eine tatentfrohe obere Führung einfach zwangsläufig in der Richtung ein, sich auf dem einzigen Gebiet, auf dem sich tatsächlich etwas ereignete, zu betätigen, nämlich auf dem tatsächlichen Gebiet. Denn auf operationem Gebiet im eigentlichen Sinne vollzogen sich seit Ende der großen Dfloffensive 1915 nur mehr leichten und vorübergehenden Ereignissen, die eine obere Heerführung in ihrer eigentlichen Domäne voll beanspruchten.

Umgekehrt darf man nicht vergessen, daß gerade die D. S. V. der letzten beiden Kriegsjahre auf tatsächlichem Gebiet kein gutes Erbe angetreten hatte. Nach der Somme-Schlacht hatte es sich als dringend nötig erwiesen, daß die D. S. V. die Auswertung der zahlreichen, meist schmerzlichen taktischen Erfahrungen selbst in die Hand nahm und die Ableitung der neuen taktischen Ideen in die Truppe übertrug und leitete. Hier waren nur allzu häufig Widerstände zu überwinden, die sich nur vor der Autorität der D. S. V. beugten. Wenn nun schon die D. S. V. gerade in dem Vorbereitungs-jahr auf die eigene Hauptentscheidung es nahezu als ihre vornehmste Pflicht ansehen mußte, den tatsächlichen Kampfwert ihres Heeres mit allen Mitteln und auf Grund aller Erfahrungen auf die größtmögliche Höhe zu bringen, was Wunders dann, daß diese D. S. V. sich schließlich über Gebühr in Kleinigkeiten einmischte, als es zum erstenmal galt, die Truppe zum Angriff auf einen der Gegner im Westen zu führen. Diese Tatsache hat für uns heute nur das kriegsgeschichtliche Interesse, uns immer wieder von einer neuen Seite die abnormen Verhältnisse des Stellungskrieges zu zeigen, unter denen die ganze Kriegführung letzten Endes zu einer ungeheuren Maschinerie geworden war, von denen ein auf allen Kriegsschauplätzen besonders bewährter Armeekorps-Oberbefehlshaber zu dem Verfasser dieser Studie einst gesagt hat, er habe als Armeeführer im Stellungskrieg eine ge-

ringere Kompetenz und Handlungsfreiheit als ein Bataillonführer im Bewegungskrieg.

Wie schon erwähnt, war dieses Eingreifen der D. S. V. eine Quelle nicht unerheblicher Reibungen, die in Anbetracht der an und für sich knappen Vorbereitungszeit besonders ins Gewicht fielen. Noch am 28. 11. mußten die bereits erlassenen Angriffsbefehle der Generalkommandos und Divisionen fast sämtlich aufgehoben und neu bearbeitet werden.

Das A. D. K. 2 trug der Welsung der D. S. V. manmehr insofern Rechnung, als es am 28. befohl, daß die Gruppe Arras am 30. 11. erst gegen 12 Uhr, die Gruppen Caudry und Busigny dagegen schon um 9 Uhr zum Angriff anzutreten hätten. Damit war formal dem Befehl der D. S. V. Genüge getan, dem Sinne nach wohl kaum, denn es war schwerlich anzunehmen, daß sich in den drei Stunden Zeitunterschied bereits der Angriff der Dflgruppe vor der Front der Gruppe Arras entlastend auswirken konnte. Dem Sinne des D. S. V.-Befehls nach — vor allem im Hinblick auf die kurze Tagesdauer — hätte es wohl besser entsprochen, den



Angriff der Gruppe Arras bis Morgengrauen des 1. 12. zu verziehen. Da aber das A. D. K. 2 innerlich an seiner Grundausfassung von dem gleichzeitigen Angriff auf der ganzen Front offenbar festgehalten hatte, so kam es nur zu dieser Kompromisslösung und, wie immer im Kriege, wenn zwei Kommandobehörden uneins sind, trägt den Schaden die Truppe.

Durch die Neuregelung der Angriffszeit für die Gruppe Arras war das Vorführen ihrer drei Angriffsdivisionen in die Sturmangangsstellung außerordentlich erschwert. Im Schutze der Dunkelheit der vorhergehenden Nacht, wie bei den beiden anderen Gruppen, konnte es nicht erfolgen, denn es war mit Sicherheit darauf zu rechnen, daß der Gegner spätestens mit Beginn des Angriffs bei der Dflgruppe für alle Fälle auch die Stellungen der Gruppe Arras mit Vernichtungsfeuerweilen belegte. So hätte deren Angriffsinfanterie vor Anreten zum Sturm drei Stunden lang untätig und wehlos diesem materiell und moralisch gleich gemühten Feuer ausgelegt werden müssen. Ein Hereinführen war also erst kurz vor Anreten zum Sturm möglich, und

*) „Sir Douglas Haigs Command.“ By Georges A. B. Dewar and J. H. Beraston, London 1923.

das A. D. N. 2 wollte dieses Vorwürgen der Angriffsinfanterie am hellen Tage in ihre Ausgangsstellung durch eine „Rebelwand“ sichern lassen, die von der Artillerie der Gruppe Arras zwischen 10 und 11 Uhr erforschen werden sollte. Diese Maßregel war etwas problematisch, denn einmal hing ihre Wirksamkeit stark von der Bitterung ab und andererseits wurde dadurch die Branzjanzorbereitung des Angriffs selbst empfindlich vermindert.

Auf dieser nunmehr endgültigen Grundlage vollzogen sich am 29. 11. die letzten Angriffsvorbereitungen. Sie waren vom Wetter begünstigt, das schon die ganzen letzten Tage die enalige Luftaufklärung unmöglich gemacht hatte. So wickelte sich nicht nur die umfangreiche Transportbewegung — 730 Truppenzüge in 9 Tagen — ungehindert vom Gegner ab, sondern der Aufbau des Angriffs übertrafste ihn vollständig, und damit war die erste Grundlage des Erfolges geschaffen.

Am traktvollen Stoß übertrammten am 30. 11. die Divisionen der Gruppen Gaudry und Aufigny die englische Schiedelfront und drangen bis zum Abend bis zur Linie Höhe nördlich Baucelles—östlich La Bacquerie—Gonnelieu—Villers Guislain—Höhe nördöstlich Epébo—Bendhuille vor. Gouzeaucourt, das gegen Mittag ebenfalls genommen war, mußte vor einem starken feindlichen Gegenstoß mit Tanks wieder aufgegeben werden. Feindliche Gegenangriffe in den Abendstunden wurden reiflos abgeschlagen. Es zeigte sich, daß der englische Soldat, wenn einmal überrannt, leicht zur Panik neigt und bei aller sonstigen Jähigkeit und trotz seiner reichen Ausstattung mit MG. vielfach nur geringen Widerstand leistete. Laut Erfahrungsbericht der deutschen 28. J. D. verlagte auch die englische Artillerie vollständig, indem sie mit ihrem Sperrfeuer zu spät kam und mit geringen Ausnahmen es nicht verstand, die eigene Infanterie wirksam zu unterstützen. Dagegen wurde laut Erfahrungsbericht der Gruppe Gaudry das Gelingen des schnellen Ansetzungsfolges in wesentlichen Umfang ermöglicht durch die deutscherseits in großer Zahl für Abgabe überhöbenden oder flautierender Feuers eingehaltenen schweren MG.

Bei der Gruppe Arras begann der Angriff, wie befohlen, erst drei Stunden später. Durch den konzentrierten Gasbeschuß des Waldes von Bourton während der letzten Tage war der dort befindliche Gegner neutralisiert, und der Angriff konnte ohne Sorge um seine Flanken westlich und östlich des Waldes nach Süden angelegt werden. Dagegen gelang der geplante Schutz des Heranführens durch Beobachtung nur lückenhaft. Die angreifende deutsche Infanterie setzte sehr schnell in starkes und wirksames Sperrfeuer. Aber auch nach Überwindung der Sperrfeuerzone stieß sie auf einen kampffähigen und unerschütterten, starken Gegner, so daß sich in den Stunden von 12 bis 16 Uhr auf der ganzen Front sehr schwere und blutige Kämpfe entzweiten. Darüber brach dann bald der Abend herein, und es war nur gelungen, den Gegner bis zu der großen Gbauffee Cambrai—Bapaume nach Süden zurückzudrücken. Hätten noch mehr Tagesstunden zur Verfügung gestanden, so wäre der Angriff dank seiner überlegenen Artillerie jedenfalls noch weiter vorwärts gekommen. So blieb der Erfolg der Gruppe Arras am ersten Angriffstage nur ein halber, und am folgenden Tage stieß er bereits auf herangeführte feindliche Verstärkungen. Daß er aber unter den geschwächerten Erschwerungen überhaupt soweit gelingen konnte, ist ein Beweis für die selbstliche Hingabe und Aufopferung der Truppe, die selbst der Gegner, wie erwähnt, voll Bewunderung anerkant.

Am 1. 12. waren überall starke Gegenangriffe des Feindes abzuwehren. Am 2. 12. wurde Masnières erstickt und ein Durchbruchversuch des im Bourton-Walde eingeschlossenen Feindes vereitelt. Am 3. und 4. 12. wurde der Feind südlich der Scheibe in Richtung auf Marcoing weiter zurückgedrängt und La Bacquerie erstickt, in dem der Gegner allein 140 MG. als Beute zurückließ.

Der 5. 12. ließ die Frucht der bisherigen Kämpfe ausreifen. Nachdem es zunächst gelang, den Feind aus den bisher noch gehaltenen Teilen der alten deutschen Stellung bei Noeuvores hinauszumwerfen, räumte er nunmehr keine

ganzen Stellungen zwischen dem Kanal und dem Bourton-Wald und ging in die Linie Marcoing—Graincourt—täblich Noeuvores zurück.

Damit hatte die sechstägige Angriffsschlacht bei Cambrai ihr Ende gefunden. Das Ergebnis war, daß der Gegner auf 10 km Breite um rund 4 km zurückgedrängt und in seiner Kampfkraft erheblich geschädigt worden war. Die Beute betrug über 9000 Gefangenen, 208 Offiziere, 145 Geschütze, 716 MG. und über 100 Tants. Eine volle Vernichtung der in dem auf Cambrai vorspringenden Bogen stehenden Feindkräfte war nicht gelungen, weil der Zangenangriff nicht mit genügend Kräften hatte geführt werden können. So hatten wieder die Gruppe Arras noch die Gruppe Gaudry irgendeine Reserve auscheiden können, mit der sie den ins Stocken geratenen Angriff wieder hätten in Schwung bringen können. So etwa die Gruppe Arras beim Kampf um die entscheidenden Höhen westlich Bourton oder die Gruppe Gaudry beim Erlahmen ihres ersten Angriffsstoßes vor Gouzeaucourt.

Mit den verfügbaren Kräften war jedenfalls Großes erreicht worden, und die Schlacht von Cambrai ist ein Ruhmesblatt vor allem der heldenhaften Truppe, aber auch der umsichtigen und vorausschauenden Führung. Weidzeitig war diese Schlacht die Quelle wertvollster taktischer Erfahrungen, die für die bevorstehende Offensive des nächsten Jahres verwertet werden konnten, und schließlich war sie Quelle eines siegesfrohen Bewußtseins für die Truppe: es gelang auch im Westen, durchzubrechen und den Feind zu besiegen. 103.

Die deutsche Armee.

II.

(Fortsetzung der Ausführungen des Schriftstellers A. Kersnowski in Nr. 116 des „Rufst Wojenni Wjesnit“. Siehe „Militär-Wochenblatt“ Nr. 21, Spalte 766—768.)

Die Deutschen nehmen entschiedene Stellung gegen die Division mit drei Regimentern, die zu viele Stäbe und Anstalten erfordert und zu einem gedankenlosen Schematisieren in der Kampfform ($\frac{2}{3}$ Kampflinie, $\frac{1}{3}$ Reserve) führt.

Schon im Herbst 1914 sah General v. Briegleb, der Chef der Mobilisierungsabteilung des Generalstabes (?), die Formierung eines 9. Inf. Kgrs. in jedem Korps vor. Der Chef des Genstabs, Gen. v. Falkenhayn, war für die Einführung von vier Bataillonen bei den Inf. Kgrn. (16 Btl. je Div. nach russ. Muster). Die Div. zu 3 Kgrn. wurden zur Erhöhung der Zahl der strategischen Einheiten unter dem Zwange der Umstände geschaffen.

England, das im Nov. 1917 gleichfalls die Divisionen zu 9 Btln. eingeführt hatte, ging sofort nach dem Kriege wieder zu den 12 Btln. starken Div. über. Japan, die Vereinigten Staaten, Spanien und die Tschechoslowakei haben das Dreiersystem überhaupt nicht angenommen, und Frankreich ging im Marokkofeldzuge von diesem System ab und verwendete Divisionen zu 4 Kgrn. Allerdings ging Italien 1925 zum Dreiersystem über, das auch von den Sowjetmachtgebern in freischifflicher (?) Nachahmung der ausländischen Formen kopiert wurde, obwohl es durchaus nicht den russ. Verhältnissen entspricht.

Durch die Einführung eines Ausbildungs-Btlts. bei jedem Inf. Kgr. sind die Deutschen zur Div. mit 12 Btln. übergegangen, „von neuem das Versailles-Traktat verletzend“ (?). Nach den Mitteilungen der 2. Abtlg. (Nachrichtendienst) des französischen Generalstabes bildet jedes Btl. des Reichsheeres den Stamm zur Formierung eines Kgrs. Den 84 Btln. des Reichsheeres entsprechen 84 Kgr. oder 28 Div. zu 9 Btln. Der Aufmarsch dieser Div. am Rhein soll am 15. Nov.-Tage beendet, und zu Ende der 4. Woche sollen weitere 28 bis 30 Divisionen zweiter Linie kampfbereit sein. (Berabzu

wohnsinnige Hirngespinnste, die im traffen Gegensatz zur trüben deutschen Wirklichkeit stehen. Schriftlitz.)

Es steht außer Frage, daß die Menschen dieser 56 Div. allererster Klasse sein werden, nur in der techn. Ausrüstung der deutschen Armee können Schwierigkeiten bestehen.

Die deutschen Verleier schreiben noch dem Leitort: Auf Seite der Franzosen ist das Material, auf unserer die Moral. Besonders der frühere Inspekteur der deutschen Infanterie, Gen. v. Tanjen, hat mit seinem 1923 erschienenen Buche „Material oder Moral“ viel Aufsehen erregt und die Franzosen schwer getränkt. Es ist nur natürlich, daß die deutschen Schriftsteller zur Aufmunterung ihrer Kameraden das Material der schweren Art. der Tanks usw. mit Verachtung behandeln müssen, da das Verloirer Traktat den Deutschen die Verwendung der modernen Kampfmittel zur Verteidigung ihres Landes verboten hat. (Allo hoch! Schriftlitz.) Das ist die Logik des Fisches in der Fabel, der sich damit tröfelt, daß die Trauben sauer sind.

Die Führer des Reichsheeres erkennen selbstverständlich die große Bedeutung der techn. Ausrüstung, wie dies auch das Zirkular des Gen. v. Seekt vom 25. 9. 1921 über den normalen Stand der Inf. und Kav. Div. bemittelt. Die Zusammenfügung der deutschen normalen Kav. Div. wurde in einer früheren Nummer des R. W. besprochen. Die Deutschen werden dem franz. General Herr vor, daß er in seinem Werte „Die Art. der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft“ 37 Btrtn. je Div. fordert, obwohl sie selbst bei ihren Kriegsspielen (!) auch zu dieser Norm gelangen.

Wir haben auch gesehen (R. W. Nr. 90), wie spießbüchig die Deutschen die Frage der Zuteilung der Panzerautos der Polizei zur Kav. gestellt haben. Ähnlich verhält es sich mit dem Flugwesen. Die deutsche Sport- und die Handelsfliegerregulierung wird zum Kriegsdienst (?) befähigt. Auch darf man nicht vergessen, daß mehr als ¼ der Flugzeugindustrie von Holland (Zoffler), der spanische. Länder und von Sowjetrußland (Janters) sich in deutschen Händen befinden. Ungefähr 150—200 Geschwader (!!) können mit Kampfpaparaten neuesten Typs leicht ausgerüstet und rechtzeitig zur Armee herangezogen werden, um in den ersten Tagen, wenn nicht in den ersten Stunden, an den Kampfhandlungen teilzunehmen. (Ungeheuerliche Behauptungen! Schriftlitz.)

Etwas schlechter (!) steht die Frage der Art. und Geschütze. Lassen sich nicht leicht verbergen. Die Deutschen haben zwar einige Duzend Geschütze über die getatete Zahl, im Wesen ändert das aber nicht viel an der Sache.

Die vorzüglich eingerichtete und vorbereitete Industrie wird zwar die Herstellung von Art.-Material in dreitem Maßstabe durchführen (dabei ist dem französl. Auftraggeber wie dem zaristischen Ausführer dieser Ergüsse genau bekannt, daß alle deutschen Waffenfabriken vernichtet, die Maschinen zerstört, die Beeren eingezogen sind! Danach bemesse man den Wert dieser dreifachen Behauptungen! Schriftlitz.), doch wird in den ersten Wochen (!) des Krieges die deutsche Art. wesentlich schwächer sein als die französische.

Zum Ausgleich dieses Mangels werden die Deutschen in weitestem Umfange chemische (und wer weiß? — vielleicht auch bakteriologische) Mittel anwenden. Die chem. Interessengemeinschaft verfügt auf deutschem Gebiet über 38 Fabriken mit 6000 Ingenieuren und 160 000 gelerntem Arbeitern. Es wäre naiv anzunehmen, daß sie sich alle mit der Erzeugung von Kunstfäden und von Mitteln gegen Ratten und schädliche Käfer befassen und befassen werden. (Hier spricht das böse Gewissen unserer ehemaligen Gegner mit ihren umfassen Kriegsvorbereitungen in bezug auf den chemischen Krieg dem völlig entwaffneten Deutschland gegenüber, das nicht eine einzige Gasgranate oder -bombe besitzt! Schriftlitz.)

Sehr schwer ist die Zahl und der Stand an Mitgliedern der sportlichen vaterländischen Gesellschaften festzustellen. Gen. Guillaume, der Kommandant der französl. Rheinarmee, hat in der Zone der französl. Besatzung in der Pfalz allein 343 solcher Vereine festgestellt. Wie mag es mit solchen Gebieten, wie Ostpreußen, Pommern und Brandenburg stehen, die die Wiege des preussischen Militarismus bildeten?

Nach französischen Berechnungen zählen die Kampfvorgangsanstellungen nicht weniger als 8 700 000 Mann (?), von denen 2 900 000 sofort verwendet werden können. Die Schutzpolizei mit 150 000 und das Reichsheer mit 100 000 Mann erhöhen diese Zahl auf 3 150 000 Kämpfer (und doch beträgt die Gesamtsumme mit Reservern, alles in allem, nur 100 000 Mann gemäß Verloirer Diktat! Schriftlitz.)

Außerordentlich bedeutend sind die Verdienste des Generalobersten v. Seekt und seiner Mitarbeiter. Die Ereignisse, die sich von 1920 bis 1924 in Deutschland abspielten (der eberleische Konflikt, die Ruhrbesetzung, die kommunistische Gefahr und besonders die vorgezogenen monarchistischen Fäulnisse, die Korps von Lüttich und später von Hitler und Ludendorff, denen innerlich jeder anständige Deutsche zugestimmt), waren schwere Prüfungen für die Tapferkeit, bürgerliche Mannhaftigkeit und Disziplin der Reichswehr, und man muß ihr die Berechtigung überfahren lassen, daß sie diese Prüfungen glänzend bestanden hat.

Deutschland hat einen zweiten Spahnhorst gefunden, wir werden sehen, ob es auch einen zweiten Bülcher haben wird.

7.

Die vorstehenden Kernswostischen Ausführungen über Deutschland sind vom Anfang bis zum Ende deutlich durchdringt und fern von der Wahrheit. Man kennt diese Töne von der Seine her und muß befürchtet werden, was damit beabsichtigt wird, in dieser Zeit, da die Staatsleitungen sich bemühen, die Völker einander näherzuführen.

Um nur zu den letzten drei Absätzen Stellung zu nehmen, sei folgendes festgestellt:

Die Zahlenberechnungen sind eines Groteskformers würdig und kaum ernsthaft zu behandeln. Wir weisen darauf hin, daß die Stätten, von wo einst der größte Teil des dtsch. Off.-Erfolges ausging, die Kadettenanstalten, vernichtet sind, daß seit 1925 auch der letzte ehemalige Kadett ausgeschieden ist. Seit 1926 ist die erste Million der ehemaligen deutschen Kriegsteilnehmer kriegsunbrauchbar. Anfangs der dreißiger Jahre wird es nicht mehr möglich sein, auch nur Schutzbände an den etwa bedrohten Grenzen aufzustellen, weil es an gebildeten Soldaten fehlen wird, und 1937 wird reicherrich der letzte ehem. Kriegsteilnehmer kriegsunbrauchbar sein. Dann wird die Menschenaufzucht in Deutschland selbstlos durchgeföhrt und Deutsch. völlig der Willkür seiner Gegner ausgeliefert sein. Während alle Deutschen in Deutschland los einem jurdarbar schweren Schicksal entgegengeht, magt man es, oben eine deutsche Waffenrüstung von drei bis acht Millionen vorzutauschen!

Was oben vom Reichsheer und der marine gesagt wird, befristigt nur, daß beide lediglich als Friedensinstrumente verwendet sind und gewirkt haben. Herrn Kernswosts dürfte es auch nicht unbekannt sein, daß der zweite Spahnhorst — der Gen. v. Seekt — nicht mehr in Dienst ist. Einen Bülcher aber wird Deutschland dringend nötig haben, wenn die feierliche Verfestigung der Verloirer Diktatsmächte (zu Beginn des 5. Abschnitts: „Entwaffnung aller Völker“, nach der vorangegangenen Entwaffnung Deutschlands) nicht alsbald vertragsgemäß durchgeföhrt wird. Durch Nichtmitnehmen dieses feierlich gegebenen Versprechens würde Irene und Glauben für alle Zukunft vernichtet und aus dem Verkehr der Völker untereinander ausgeschaltet werden.

Im übrigen hat man bei den Kernswostischen Ausführungen den Eindruck: „Bestellte Arbeit für die Abrüstungsverhandlungen!“ Schriftleitung.

Kernswostji und Komarov.

Wie im „Militär-Wochenblatt“ vom 11. 11. 1927 nachgewiesen wird, berechnet der russische Schriftsteller A. Kernswostji in seinem Aufsatz: „Die Verwurmerung Rußlands“ („Ruski Wojsenni Wjesnik“ 1927) die Stärke der russischen 5. Armee in der Schlacht bei Komarov, 26. 8. bis 2. 9. 1914 — im Aufzuge sächsisch Komarno genannt — mit 152 Batail und 500 Geschützen. Die 1. u. 4. Armee soll dagegen 187 Batail und 600 Geschütze statt gewesen sein. Die angeführten Zahlen entsprechen nicht den Tatsachen.

Nach genauen Berechnungen auf Grund verlässlicher Quellen beider Gegner hielt sich die beiderseitige Stärke der Gegner in der Schlacht bei Komarow beinahe die Waage. Eine ausführliche Nachweisung ergibt für die k. u. k. 4. Armee folgendes Bild:

	Bataillone	Leichte Geschütze	Schwere Geschütze	MG.
2. Korps	41	138	8	82
6. Korps	39	140	8	78
9. Korps	30	94	8	60
14. Korps	42	130	8	84
17. Korps	16	42	—	32
Wartstruppen	28	—	—	8
Im Ganzen: 196	544	544	32	344

Am Heeresleiter verfügte das 4. Armeekommando über drei Kav. Div., und zwar die 2., 6., dann bis zum 27. 8. die 10. und vom 28. 8. die 9. Kav. Div. Diese zählten 68 bis 71 Est. — die 2. Kav. Div. hatte nur 23 und die 10. Kav. Div. nur 21 Est. —, 36 leichte Geschütze und 24 MG.

Die Gesamtstärke der k. u. k. 4. Armee betrug (nach 196 Btl., 368 MG., 68—71 Est., 580 leichte Geschütze, 32 schwere Geschütze. Davon waren aber 28 Btl. mit 8 alten MG. als Wartstruppen von sehr geringem Wert — sie schmolzen bei Eintritt in das Gefecht wie der Schnee in der Sonne — und nur für Aufgaben minderer Güte zu verwenden. Bei der Artillerie standen nur 432 neuzeitliche Feldkanonen und 8 Gebirgsbahnen, die den Anforderungen des Krieges einigermaßen entsprachen. Der Rest waren ganz veraltete Geschütze: 108 leichte und 32 schwere Gebirgsbahnen und sogar 32 Gebirgskanonen.

Wie anders nahm sich dagegen der Russe aus! Seine 5. Armee verfügte über 8 aktive und 2½ Ref. Div. Die Reservegruppen besaßen die gleiche MG. und Geschützausrüstung wie die aktiven Truppen. Ein Vergleich mit den k. u. k. Wartstruppen hält hier also nicht stand. Im besonderen ergibt sich folgendes Bild:

	Bataillone	MG.	Leichte Geschütze	Schwere Geschütze
5. Armeekorps	32	64	108	—
17. Armeekorps	32	64	108	—
19. Armeekorps	32	64	108	—
25. Armeekorps	24	48	108	—
61. Ref.-Division	16	32	48	—
70. Ref.-Division	16	32	48	—
81. Ref.-Division	8	16	—	—
5. Schw. Art. Brig.	—	—	—	36
Im Ganzen: 160	320	528	36	36

Zu dieser Armeestärke find noch 5 Kav. Div. (7. und 11. Kav. Div. und *ein Inf. Reg. der 3. Armee zu rechnen, deren Stärke beträgt 4 Btl., 144 Est., 56 MG., 72 leichte Geschütze. Somit ergibt sich für den Russen in der Schlacht bei Komarow eine Gesamtstärke von 164 Btl., 376 MG., 144 Est., 600 leichte Geschütze und 36 schwere Geschütze.

Beschwerden

Über Unregelmäßigkeiten oder irgendwelche Mängel in der Ausstattung des „Militär-Wochenblattes“ sind grundsätzlich zunächst und rechtzeitig — am besten schriftlich in einfacher Form — der Zustell-Postkassent oder der Buch- und Zeitschriftenhandlung, bei der das Abonnement bestellt worden ist, zu melden. Etwa vorkommende Mängel können auf diese Weise am schnellsten behoben werden. Erst wenn dieser Schritt erfolglos bleiben sollte, kommt eine Beschwerde an den Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Nachtr. 68-71, in Frage.

Hält man beide Armeestärken gegeneinander, so ergibt sich das Bild zweier etwa gleich starker Gegner. Die Zahlenberechnungen Kernschwerts verlieren auch, soweit sie die Schlacht bei Komarow betreffen, jeden Anspruch auf Verlässlichkeit, gleichwie sie ihn für die Schlachten von Gumbinnen, Tannenberg und an den Majurischen Seen verloren haben. Lappa.

Militärpolitisches aus Südosteuropa.

über die Zeit vom Juli 1926 bis Oktober 1927.

Jugoslawien.

Jugoslawiens milit. Lage seit dem Vertrag von Tirana. Die zwischen Jugoslawien und Italien bestehende Spannung nahm nach dem im November 1926 in Tirana abgeschlossenen Vertrag Italiens mit Albanien immer deutlichere Formen an (vgl. Außenpolitik). Im Zusammenhang damit brachte die Presse, namentlich die italienische, zahlreiche Meldungen über angebliche Kriegsrüstungen Jugoslawiens. Dies war im besonderen Maße der Fall, als im Frühjahr 1927 Italien an die Großmächte eine Note sandte, in der es Jugoslawien weitgehender milit. Aktionen gegen Italien und Albanien bedingte. Bei einer Prüfung dieser Nachrichten muß man zu dem Schluß kommen, daß die Hälfte von ihnen Vorbereitungen betreffen, die in den üblichen alljährlichen Mobilisationsvorarbeiten ihre Erklärung finden. Um übrigen hat es dabei allerdings mit Maßnahmen zu tun, die Jugoslawien in Anbetracht der Bedrohung, die es in dem Tiranovertrag für seine Existenz erblickte, zur Beschleunigung des seit langem im Gange befindlichen Ausbaus seiner Wehrmacht und der Landesverteidigung für nötig hielt. Dieser Ausbau ist zur Zeit noch keineswegs abgeschlossen. Die Bewaffnung ist noch nicht einheitlich. Es fehlt an MG., leichtem und namentlich schwerer Artl., an Kampfwagen, Flugzeugen und Munition. Die heimische Rüstungsindustrie ist erst im Werden. Deshalb ist Jugoslawien einerseits zwar mit Eisen bemut, zur Stärkung seiner Wehrkraft für alle Fälle diesen Zustand baldigst zu ändern; andererseits wird es aber, noch mehr als Italien, in naher Zukunft einen kriegerischen Konflikt zu vermeiden suchen.

Ausbau der Wehrmacht, der Rüstungsindustrie und des Kriegsgeräts. Die 5. Armee hat die ihr bisher fehlenden techn. Truppen als Kaderformationen erhalten. Die Bildung einer 6. Armee an der italienischen Grenze mit dem Oberkommando in Loibach in Stärke von 3 Div. und 1 selbst. Kav. Brig. soll bis 1. 1. 1928 durchgeführt werden. Auch die Garde-Div. will man weiter ausbauen. Außer den in Mazedonien stehenden Inf. Regn. der 3. Armee haben jetzt auch diejenigen der 4. Armee an der ital. Grenze in der Hauptsache vierter Batte. erhalten. Ein neues (52.) Inf. Reg. und ein neues (33.) Artl. Reg. sind aufgestellt worden. Bei den beiden Kav. Div. sind neuerdings Kadibatt.-Batt. formiert worden. Dem Ausbau der Luftwaffe wird noch größerer Wert als bisher beigemessen. Unter dem aeronautischen Kommando werden 7 Luft-Reg. errichtet. Von ihnen sind zwei in der Hauptsache aufgestellt. Von den übrigen bestehen einzelne Geschwader und Staf-

Millionenfach bewährt!
Wasserdichte Schuhe
durch Lederöl

Collonil

ESSEN & CO. GMBH. CHEMISCHE FABRIK SCHULENBECK BEI BERLIN

2*

sein. Insgesamt dürften z. B. etwa 20 Stoffeln, die über 250 neue französische Flugzeuge des Typs Breguet und etwa die gleiche Zahl älterer Kelerovapparate verfügen, vorhanden sein.

An dem Ausbau der Rüstungsindustrie wird mit besonderem Eifer gearbeitet, um damit die jetzt bestehende Abhängigkeit in der Heeresversorgung mit Kriegsgut vom Ausland, wenigstens was die Herstellung von Inf.-Waffen, Explosivstoffen und Flugzeugen anbelangt, zu beheben. Hinsichtlich des Geschützmaterials werden in den nächsten Jahren nach Frankreich und die Tschechoslowakei die Hauptlieferanten bleiben müssen. In Strajevac richtet eine belgische Gruppe großzügige Heereswerkstätten für Herstellung von MG., Gewehren, Munition und Gas ein. Bei Krusevac wurde in der Hauptphase durch schweizer Ingenieure eine Fabrik für Explosivstoffe errichtet. Die pyrotechn. Werkstätten von Serajewo wurden vergrößert. Die Flugzeugfabriken in Strajewo und Belgrad sollen in ihren Leistungen so gesteigert werden, daß sie jährlich 200 Flugzeuge liefern und damit den Bedarf voll decken können. — Bis der Ausbau der jugoslaw. Rüstungsindustrie, trotz der auf diesem Gebiete verfaßten Anstrengungen, so weit gefördert ist, darf er allen Anforderungen der Wehrmacht gemessen ist, wird noch eine Spanne Zeit vergehen. Bis dahin ist Jugoslawien wie bisher in der Hauptphase auf Auslandslieferungen angewiesen. Sie sind in den letzten Monaten in großem Umfange durch Frankr., das hierbei Jugoslawien weitgehendes Kredit gemährt, die Tschechoslow. und Belgien erfolgt.

Augenblickliche Stärke und Gliederung der Armee. Die augenblickliche durchschnittliche Friedensstärke des Heeres dürfte rund 7000 Offz., 7500 Uffz., 95 000 Mann, 1400 Offz.-Schüler und 3600 Uffz.-Schüler betragen und damit insgesamt 114 500 Köpfe zählen.

Es bestehen z. B. 5 Armeekorps mit 16 Div., eine selbständige Garde-Div., 2 Kav. Div., das Kriegshatende, von Cattaro und das aeronaut. Kommando. Bei jeder Div. befinden sich 1 Inf.- und 1 Art.-Brig.-Stab, 3 Inf., 2 Art.-Rgt., 1 Kraftfahr-, 1 Fähr-Abt., 1 Arbeiter-Abt. und verschiedene Depots. — Die Inf. Rgt. haben im allgemeinen 3 Bata., und 1 MG. Komp. Bei der 3. Armee in Mazedonien und bei der 4. Armee an der ital. Grenze sind die Inf. Rgt. 4 Bata. stark. Bei den Armeekorps gibt es 1 schw. Art. Rgt., 1 Pontonier-, 1 Pioneer-Bat., 1 MB., 1 Nachr.- und 1 Kraftfahr-Abt., mehrere Fliegerstaffeln und verschiedene Depots.

Die Gesamtzahl der Einheiten beträgt z. B.:

- 52 Inf. Rgt. (etwa 175 Bata.), 1 Garde-Inf. Rgt. und 1 Inf. Rgt. beim Kriegshatende, Cattaro (4 Bata.);
- 9 Kav. Rgt., 2 Garde-Kav. Rgt., 2 Radfahr-Bata.;
- 33 Feldart. Rgt., 1 Garde-Feldart.-Rgt., 2 reid. Abt. (67 Abt., 178 Btrn.) und 1 Flotbat.;
- 4 schw. Art. Rgt. (20 Btrn.), 1 Festig. Art. Rgt. und 1 Flotbtr. in Cattaro;
- 1 Eisenbahn-Rgt., 5 Pi. Bata., 5 Pontonier-Bata. und sonstige techn. Truppen.

Neben der Armee bestehen der Grenzdienst mit 52 Komp. in Stärke von 180 Offz. und 5000 Mann und die 9 Rgt. und 2 selbst. Bata. umfassende Gendarmerie, die 1000 Offz. und 20 000 Mann zählt. Eine Ergänzung des Grenzdienstes stellen die freiwilligen, vom Staate ausgebildeten „Gemeinformatoren“ dar.

Rüstungshaushalt. Der Gesamthaushalt Jugoslawiens für 1927/28 beläuft sich auf 11 478 Mill. Dinar (100 Dinar = 7,4 RM.). Davon entfallen 2349 Mill. auf den Wehrmachtsbudget. Gesamtbudget sowie Rüstungsausgaben sind gegen das Vorjahr wesentlich beschnitten worden. Für Rüstungszwecke scheinen jedoch besondere Kredite in erheblichem Ausmaß Verwendung zu finden.

Die jugoslaw. Armee, die in Anbetracht ihres tüchtigen, national gefühlten Offz.-Korps und ihres sehr guten Soldatenerlöses einen beachtenswerten Gegner darstellt, selbst wenn man den auch bei ihr eine Rolle spielenden völkischen Gegensatz zwischen Serben und Kroaten usw. in Rechnung

stellt, wird an Wert noch gewinnen, wenn ihr Ausbau vollendet, ihre Ausrüstung mit Kriegsgut stärker, einheitlicher und vom Ausland unabhängig geworden ist. Hierzu bedarf sie noch einiger Jahre ungeförter Entwicklung.

Politische. Die innerpolitische Lage Jugoslawiens in der Berichtszeit charakterisiert sich durch eine fortlaufende Reihe von Regierungserfolgen. Die Gründe liegen in dem alten Gegensatz zwischen Serben einerseits und den Kroaten und Slowenen andererseits. Er kam in der auf Betreiben des Königs seit Frühjahr 1925 zwischen Serben (Radikalen) und Kroaten gebildeten Koalitionsregierung immer aufs neue zum Ausdruck. Dazu wurde die an Mangel an innerer Geschlossenheit leidende Regierung durch außenpolitische Sorgen, wie sie im November 1926 der ital.-albanische Tiranovertrag brachte, schwer belastet (s. Außenpolitik). Gleichzeitig starb der alte Passich, der größte Staatsmann des alten Serbien und Gründer des neuen Reiches, der einige, der die Lage vielleicht hätte meistern können. In der von ihm gegründeten, bisher im Lande mächtigsten Partei und der festesten Stütze der Regierung, den Radikalen, zeigten sich erste Zeichen des Zerfalles. Der König suchte daher noch einem neuen Weg, um die Verhältnisse im Innern und nach außen hin auf sichere Grundlage zu stellen. Im April 1927 beauftragte er den der radikalen (serbischen) Partei angehörigen Minister Bukichewitsch mit der Bildung einer Regierung der „starken Persönlichkeiten“, in der der Demokrat Karinkowitsch das Äußere übernahm und Generale als Kriegs- und Wehrchefsminister besonderen Einfluß erhielten. Das alte Parlament wurde aufgelöst. Bei den Neuwahlen im September 1927 wurde der Zerfall der radikalen Partei in drei bis vier Gruppen zur Tatsache. Nur eine dieser Gruppen, allerdings die stärkste, ein Teil der Demokraten und die slowenische Volkspartei stehen hinter der Regierung, die damit im neuen Parlament keineswegs über eine große Mehrheit verfügt und sich daher in der Hauptphase nur auf das Vertrauen des Königs stützen kann. Unter diesen Umständen wird es ihr kein leichtes sein, diejenige Wendung in der inneren Politik des Königreichs herbeizuführen, die ihm so nützlich und die die Krone erfreut.

Die außenpolitische Lage erhält ihr Gepräge durch die im Sommer des Jahres 1926 offene zutage getretene und im weiteren Verlauf immer stärker gewordene Spannung zwischen Jugoslawien und Italien.

Jugoslawien stand im Frühjahr 1926 vor dem entscheidenden Entschluß, dem Drängen Mussolinis auf engere Bindung an Italien auf Kosten der bisherigen Freundschaft mit Frankreich nachzugeben. Der französl. Einfluß blieb jedoch der stärkere. Dazu kam, daß Rückfragen auf die abnehmende Haltung der Kroaten und Slowenen die Regierung zwangen, die Ratifizierung der bereits im Juni 1925 mit Italien abgeschlossenen Rettuno-Beträge von Monat zu Monat zu verziehen. Die Folge war die Abwertung im Kurs der ital. Balkanpolitik. Es begann die allmähliche Isolierung Jugoslawiens auf dem Balkan durch Stärkung des italienischen Einflusses in Rumänien, Bulgarien und Griechenland. Der Abschluß des Tiranovertrages zwischen Italien und Albanien im November 1926 bildete den Höhepunkt dieser Politik Mussolinis, die im Schiedsvertrag Italiens mit Ungarn im April 1927 einen vorläufigen Abschluß fand. Die ital.-Jugoslaw. Spannung spitzte sich zum Konflikt zu, als Italien im März 1927 an England, Frankreich und Deutschland eine Note richtete, in der es die Aufmerksamkeits der Mächte auf angebliche kriegerische Vorbereitungen Jugoslawiens lenkte. Vermittlungsversuche der Mächte zwischen beiden Ländern führten zu keinem wesentlichen Erfolg. Man verlegte hierauf die Lösung des Konfliktes. Die Spannung blieb. Jugoslawien strebte aus seiner Isolierung herauszukommen. Es versuchte dies bei Bulgarien, ohne daß bisher Greifbares erreicht wäre. Es kann vielleicht als gewissen Vorteil buchen, daß in Rumänien die italienisch eingestellte Regierung Averescu durch eine französisch orientierte Regierung Bratianu abgelöst worden ist und daß die ital.-rumän. Beziehungen überdies eine gewisse Abkühlung durch den Vertrag Italiens

mit Ungarn erfahren haben. Besten Endes wird aber Jugoslawien entweder durch Nachgeben einen modus vivendi mit Italien finden oder sich noch enger als bisher an Frankreich binden müßten*). Der modus vivendi mit Italien hat die Neutralisierung der Rettunostabkommen durch Jugoslawien zur Voraussetzung. Ihr dürften kaum überwindbare innenpolitische Hindernisse entgegenstehen.

Diese überaus schwierige außenpolitische Lage erfordert, genau wie der weitere innere Aufbau des Staates, eine starke, lange am Ruder bleibende Regierung. Ob trotz der geschichtlichen innerpolitischen Hemmnisse die Regierung bürokratisch sich hierzu entwickeln wird, muß die Zukunft lehren.

Griechenland.

Militärisches. Beschränkung der Rüstungsausgaben: Die augenblicklich in Griechenland am Ruder befindliche Regierung hat bei ihrem Sanierungsprogramm der Staatsfinanzen in erster Linie strengste Sparmaßnahmen bei allen Ausgaben für Heer und Flotte an die Spitze gestellt. Bei einem Gesamthaushalt von 8,878 Millionen Drachmen (100 Drachmen = 5,50 RM.) wurde der Heereshaushalt für 1927 auf 788 Millionen, der der Marine auf 129 Millionen herabgesetzt. Infolge dieser Sparmaßnahmen der Regierung mußte der Offizieretat um 1700 Köpfe verringert werden. Ferner wurden das Gendiv. V, der Stab der 7. Div., 3 Inf. Rgt., das Festungskdo. Saloniki mit unterstellten Artl., MG. und Pi.-Formationen, 2 Kav. Rgt., das Land-Rgt. und mehrere Artl. Rgt. und Abt. aufgelöst. Sie waren zum Teil erst auf Grund des Heeresreformgesetzes vom Dezember 1925 neu aufgestellt worden.

Stand der Armee: Unter Berücksichtigung dieser Heeresverminderung dürfte die griech. Armee 3 J. 3300 Offz. (bisher 5000) und 60 000 Mann zählen. Daneben bestehen noch 18 000 Mann Gendarmerie und Polizei. — Die Armee gliedert sich in 4 Korps, 11 Div., 1 selbst. Inf. Brig., 2 Kan. Div., 33 Inf. Rgt., 1 Schutz-Rgt., 6 Grenzsch.-Bttn., 5 Kav. Rgt., 3 Flieger-Rgt. (12 Staffeln), 11 Gebirgs- u. 4 Feld-, 3 schwere Artl.-Rgt. und techn. Formationen. Jede Division hat 3 Inf. Rgt. (2 Bata.) u. 1 Gebirgs- u. 1 Artl. Rgt. (3 Bttn.). — Jedes Korps verfügt als Korpsstuppe über 1 Feldartl. Rgt. (6 Bttn.), 1 Rad- u. 1 Kraftfahrzeug-Komp.

Französische Militärmission und Ausbildung: Die 20 Offiziere aller Waffen zählende französische Militärmission unter General Girard, die der gestürzte Diktator Pangalos vorübergehend durch italienische Kräfte zu erledigen beabsichtigte, leitet seit März 1925 die gesamte Ausbildung. Etwa 1000 Offz. sind bisher durch ihre Schulen gegangen. Ihre Tätigkeit ist ohne Zweifel für die Ausbildung der Armee von Nutzen gewesen.

Entpolitisierung der Armee: Die Regierung hat durch eine besondere Kommission eine Anzahl von Offz., die sich in politische Streitigkeiten einmischten, aus der Armee entfernen lassen. Andererseits wurden etwa 300 besonders tüchtige, in der hauptsächlich monarchistische Offz., die in den Wirren der letzten Jahre aus polit. und persönlichen Gründen entlassen worden waren, wieder eingestellt. Diese Wiedereinstellung rief in Anbetracht der erwähnten weitestlichen Herabsetzung des Offz.-Etats in den Reihen der aktiven Offz. große Unruhe hervor (im übrigen vergleiche Innenpolitik).

Politische. Am Juni 1925 war Gen. Pangalos durch militär. Gewaltstreich aus Ruder gekommen. Bereits Ende August 1926 wurde er durch Gen. Kondylis wieder gestürzt. Pangalos hatte nur die Wehrmacht hinter sich. Aber auch in ihr hatte er einflussreiche Gegner. Die Mehrheit der politischen Parteien fanden keinen Verstand, sie wieder zur Mitarbeit zu gewinnen, absehend gegenüber. Am Volke selbst hatte er in Anbetracht seiner großen Rüstungsausgaben, die keinerlei Rücksicht auf die katastrophale Finanzlage nahmen, keinen Rückhalt. Auf außenpolitischen Gebiete hatte er in Frankreich wegen seiner

italienfreundlichen Politik einen Feind. Durch vorzeitige Kündigung der englischen Marinemission kam England noch hinzu, und den letzten Anstoß gab Mitte August 1926 der Abschluß des namentlich im Heere Mitstimmung erregenden Saloniki-Vertrags mit Jugoslawien. So wurde der Militärputsch des Gen. Kondylis ein voller Erfolg. Dieser setzte den von Pangalos zum Rücktritt gezwungenen Staatspräsidenten Kondouriotis wieder ein und löste die republikanische Garde, die in den Wahlen der letzten Jahre eine führende, für den Staat aber fast stets verhängnisvolle Rolle gespielt hatte, auf, nachdem er sie selbst zum Sturze von Pangalos benutzt hatte. Sobald nach den Neuwahlen im Nov. 1926 eine Regierung auf parlamentarischer Grundlage gebildet war, trat er, wie versprochen, zurück.

Die Regierungsbildung war schwer. Die republikanische Partei und die Monarchisten ließen sich im neuen Parlament fast die Waage. Als letzten Ausweg entschloß man sich zu dem Kabinett der „nationalen Einheit“ unter Jaimis, in dem die Führer fast aller Parteien von den extremsten Royalisten bis zu den ausgeprägtesten Republikanern vertreten sind. Die in der Natur einer derartigen Regierung liegenden Krisen blieben nicht aus. Trotzdem konnte man sich über eine Verfassung auf republikanischer Grundlage, über Maßnahmen zur Entpolitisierung der Armee und zur finanziellen Sanierung einigen. Eine endgültige Befundung der Finanzlage ist nur durch Erlangung einer Auslandsanleihe möglich. Der Währungsdruck hat eine solche auch begünstigt. Sie soll in England aufgelegt werden. Die Gewährung dieser Hilfe ist aber von einschneidenden Finanzreformen (Bildung einer besonderen Notenbank unter Aufsicht der Geldgeber) abhängig gemacht worden, eine Forderung, die der monarchistische Innenminister als zu weitgehenden Eingriff in die Souveränität des Staates erachtete. Darüber ist es zur Kabinettskrise gekommen, die Jaimis durch persönliche Übernahme des Innenministeriums notwendig beseitigte. Der Zwischenfall zeigt, auf wie unsicherer Grundlage das Kabinett der nationalen Einigung*) steht und auch in Zukunft stehen wird.

Auf außenpolitischem Gebiet vertritt die jetzige Regierung den Standpunkt, daß ein Land mit leeren Kassen und mitten in erster Wirtschaftsnote nur Politik im Sinne derjenigen Macht machen kann, dessen Schuldner es nach dem Abkommen vom April 1927 auf Jahrzehnte noch ist und von dem es — wenn überhaupt — allein finanzielle Hilfe zu erwarten hat. Der englische Einfluss wird daher auf absehbare Zeit innen- und außenpolitisch in Griechenland aussehlaggebend sein. Griechenland wird deshalb die Balkanpolitik Italiens als einer mit England befreundeten Macht in den von letzterem gemähten Grenzen unterstützen. Mit Jugoslawien ist der von Pangalos abgeschlossene Salonikivertrag nicht ratifiziert worden. Verhände, die nun sich bereits Jahre hinziehenden Verhandlungen über die jugoslawische Freibrigade in Saloniki auf anderer Basis zu Ende zu führen, haben bisher kein Ergebnis gehabt.

Bulgarien.

Militärisches. Nach dem Friedensvertrag von Neuville darf Bulgarien nur ein Heer von 1000 Offz., 1333 Uffz. und 17 667 Mann, im ganzen von 20 000 Köpfen unterhalten. Die Polizeiträfte sind auf 10 000 Mann begrenzt, und die Grenzschutztruppe darf höchstens 3000 Mann zählen. Von diesen Höchststärken sind nur wenige Stellen nicht besetzt.

Preisliste „M“
amsonat

Gepründet
1895



Jagd- und Sportgewehre
Ernst Steigleder, Gewehrfabrik, BERLIN 7
Dorotheenstr. 54

*) Währenddessen hat Jugoslawien den letzten Weg eingeschlagen und mit Frankreich Anfang November 1927 einen Freundschaftspakt geschlossen.

Den Oberbefehl hat der Zar. Die höchste Militärbehörde ist das Kriegsministerium. Der Kriegsminister hat im Kriegsrat ein beratendes Organ.

Die Armee gliedert sich in drei Bezirkskommandos, die etwa den deutschen Wehretreikommandos entsprechen, und zählt 8 Inf. Rgt., 2 Radfahrer-Batt., 3 Kav. Rgt., 5 bepannte und 3 unbespannte Art. Abt., 3 Festungs-Art.-Gruppen und 2 Küstenbtrn., 3 Pi. Bata. und 1 techn. Bata.

Nach langwierigen Verhandlungen ist es Bulgarien gelungen, sich vom 1. 6. 1927 von den Joffeln der interalliierten Militärkontrolle zu befreien.

Der Heereshaushalt für das Rechnungsjahr 1927/28 beziffert sich auf 1182 Mill. Leva (100 Leva = 3 RM.). Er macht 17 vH. des 6993 Millionen betragenden Gesamtbudgets des Staates aus.

Politisches. Seit die Regierung Plaptschew im Januar 1926 das Kabinett Bankoff abgelöst hat, herrscht Ruhe im Lande. Die innere Lage hat sich noch gefestigt, leitend die Neuwahlen zur Sobranje im Mai 1927 der Regierungspartei den „Vereinigten Demokraten“ und ihren Anhängern einen beachtenswerten Erfolg gebracht haben.

In der auswärtigen Politik hat die Regierung durch kluge Reserve Erfolge erzielt. Es gelang ihr die Aufhebung der Militärkontrolle zu erreichen und die Widerstände Griechenlands, Rumäniens und Jugoslawiens gegen die Bulgarien vom Völkerverbund bewilligte Mitgliedschaft, wohl in erster Linie unter englischer und italienischer Mitwirkung, auszuhebeln. — Mit Fortschreiten der ital.-jugoslawischen Spannung haben diese beiden Staaten im Laufe des Jahres 1927 begonnen, lebhaftes Interesse für Bulgarien zu bezugen. Italien sucht es in seine Entfesselungspolitik gegen Jugoslawien hineinzuziehen, während Jugoslawien andererseits durch wesentlich verständlichere Haltung zu Bulgarien dem entgegenzuwirken strebt. Bulgarien hat vorläufig vermieden, offen aus seiner Zurückhaltung herauszutreten, wenn auch der ital. Einfluß in Sofia unmerkbar gewachsen ist. Bulgarien ist sich aber bewußt, daß durch einseitige Bindung an Italien das gegenwärtig wichtigste Ziel seiner Außenpolitik, zur Befreiung seiner trostlosen wirtschaftlichen Lage eine Herabhebung der Reparationskosten zu erzielen, in Jugoslawien und damit in Frankreich zu starke Widerstände finden würde. Bulgarien drückt daher diese abwartende Politik auch in der nächsten Zukunft kaum abgeben.

Albanien.

Militärisches. Seit dem ital.-albanischen Vertrag von Tirana vom November 1926 hat sich der ital. Einfluß, der politisch und wirtschaftlich schon vorher die Führung in Albanien gewonnen hatte, auch auf militärischem Gebiet geltend gemacht. Unter ital. Einwirkung wurde die in Albanien seit 1925 im Werden begriffene Militärorganisation wieder zu einem kleinen stehenden Heere ausgebaut.

Die allgemeine Dienstpflicht ist von 6 Monate auf 1 Jahr heraufgesetzt worden. Die ersten 6 Monate werden in Ausbildungszentren für die Inf. und für die W.-B.-Waffe abgeleistet. Dann kommen die ausgebildeten Rekruten zu den 6 neugebildeten Inf. Bata., die mit ital. Gewehren und MG. ausgerüstet sind. Daneben gibt es noch 1 Sturm-Bata. und das Garde-Bata. Die Angehörigen dieser beiden sind Soldaten. Die Garde rekrutiert sich ausschließlich aus Stammesgenossen Achmed Zogus. — Die Artillerie ist auf 6 Btrn. zu je 2 ital. Gebirgsgeschützen vermehrt worden. Außerdem ist noch 1 Genie-Komp. vorhanden. — Die Aufstellung von weiteren 2 Inf. Bata., 3 Btrn. und 2 Genie-Komp. ist beabsichtigt, während man die neben den regulären Truppen in Stärken von 1000 Mann noch unter Waffen stehenden „freiwilligen Bänden“ (Komitadschis) nunmehr tatsächlich auflösen will. — Die Zahl der der alban. Armee zugeteilten ital. Instruktionsoffz. dürfte 3, 3, etwa 40 betragen. Von ihnen sind 2 dem alban. Armeedep. beigegeben. Ihr Einfluß dürfte dort ausschlaggebend sein. Italien ist auch der Hauptlieferant für Heeresmaterial.

Die bisher 4000 Mann zählende Gendarmerie ist aus Ortpansionsgründen auf etwa 2500 Köpfe verringert worden und verbleibt nur noch den Polizeidienst im Innern.

Der früher ebenfalls von ihr ausgebildete Grenzschutz ist jetzt fünf Grenzbatn. übertragen worden. Es bestehen aus meist nicht ausgebildeten, zur jeweiligen Dienstleistung auf 4 Monate eingezogenen Reservisten.

Alles in allem zählt die albanische Wehrmacht rund 6000 Mann aktive Truppen, 2000 Mann Grenzschutz und 2500 Mann Gendarmerie, also insgesamt über 10 000 Köpfe, so daß jetzt ohne die 3, 3. noch unter den Waffen befindlichen 1000 Mann Komitadschis nicht weniger als 1,25 vH. der insgesamt 800 000 Seelen betragenden Bevölkerung unter Waffen stehen. Ob der Wert der alban. Wehrmacht trotz dieser „Aufrüstung“ eine wesentliche Erhöhung erfahren hat, darf bezweifelt werden.

Politisches. Bis in den Sommer 1926 verstand es Achmed Zogu mit Geshid, die Bedeutung Albaniens, die es sowohl für Italien wie Jugoslawien hat, bei beiden Staaten für seine Interessen auszunutzen. Im weiteren Verlauf zwang ihn die immer stärker werdende wirtschaftliche und finanzielle Abhängigkeit Albaniens von Italien, dem Drängen Mussolinis nachzugeben und ein weiteres Glied in dem Ringe zu werden, den Italien um Jugoslawien zu ziehen bemüht ist. Es kam im November 1926 zu dem bereits erwähnten Vertrag von Tirana. Mit Jugoslawien ist Albanien damit in offenen Gegensatz getreten, der sich zeitweise zum Konflikt zuspitzte. Damit bildet Albanien noch mehr als bisher einen ernstlichen Umbruch auf dem Balkan. Nur zu leicht können innere Unruhen, wie sie in Albanien so oft schon in Erscheinung traten, in ihrer Auswirkung über die Grenzen des Landes hinaus die Lage zwischen Italien und Jugoslawien gefährdend verschärfen, so sehr diese Staaten auch bemüht sind, friegerische Verwicklungen zu vermeiden. 67.

Die diesjährigen Manöver in Frankreich, England, Italien, Polen und der Tschechoslowakei.

Von Oberleutnant a. D. Mendel.

Im Nr. 15 des „Militär-Wochenblattes“ vom 18. 10. 1927, Spalte 535 bis 539, hat Generalleutnant a. D. Rabich einen Aufsatz über die großen Manöver in Westfalen 1927 veröffentlicht. Die Auswahl des Gebietes und die kriegsmäßige Anlage und Leitung durch den Oberbefehlshaber des Gruppenbos, 2. Gen. d. Inf. Reinhardt, stellen an Führung und Truppe interessante, lehrreiche Aufgaben, deren Lösung den hohen Grad der Ausbildung unseres kleinen Reichsheeres zeigten. Trotz der Joffeln, die uns Versailles auferlegt hat, hat es die Leitung verstanden, die Erfordernisse des modernen Krieges zu zeigen, allerdings mußten an die Phantasie der Truppe hohe Anforderungen gestellt werden. Fehlt uns doch alles, was für ein modernes Heer als unerlässliche Voraussetzung dient. „Angenommen.“ werden mußten die Flieger und die Flieger-Erkundungsergebnisse, „angenommen“ werden mußte die schwere Artillerie, Holzattrappen stellten Kampfwagen und Infanteriegeschütze dar. Ein verstärktes Infanterie-Regiment war „motorisiert“, indem man 14 Lastkraftwagenkolonnen aus allen Teilen des Reiches zusammengeholt hatte, um auch Erfahrung in der Verwendung dieser modernsten Verbände zu sammeln.

Es liegt daher nahe, einen Vergleich mit den diesjährigen Übungen unserer ehemaligen Feinde anzustellen, die, frei von allen Fesseln und Rücksichten, in ihren großen Manövern die neuesten Anschauungen auf ihre Richtigkeit prüfen können.

An den französischen Manövern ist zunächst interessant, daß sie ganz offen Studien für einen künftigen Krieg mit Deutschland darstellen, was auch eine Äußerung des Oberbefehlshabers der französischen Befehlstruppen, General Gulloumat, bestätigte, der im „Echo de Paris“ vom 14. 9. 27 sagte, daß die Manöver von 1927 die Reihe von Manövern beenden, die 1925 in der Eifel, 1926 in der Rheinpfalz, 1927 im Raum zwischen Rode, Rhein und unterer Mosel dem Studium des besetzten Gebietes dienen sollten.

In den Rheinlandmanövern 1927 war der Aufmarsch einer französischen Armee nördlich der Linie Darmstadt—Kaiserslautern, Front nach Nordwesten, angenommen, die vor Verbringung der Mobilmachung durch schnellen Vorstoß gegen Koblenz — das nebenbei erst in zwei Jahren genannt werden soll — den deutschen Aufmarsch führen sollte. Wo eine ganz aktuelle Lage, wie sie schon „morgen“, wie der „Temps“ sagt, eintreten kann.

Neben diesen Rheinlandmanövern fanden Manöver des VI. AK in der Gegend südwestlich Reg., Kavalleriemanöver bei Nördlingen und Luftmanöver ostwärts Paris statt, also sämtlich mit der Spitze gegen Deutschland.

Die großen Kavallerieübungen waren aus dem Grunde besonders interessant, weil hier eine durch motorisierte Verbände verstärkte Kavalleriedivision gegen eine vollständig motorisierte Division fought, um Klarheit darüber zu gewinnen, welchem der beiden Verbände der Vortzug zu geben sei. Ebenso wurden in den Rheinlandmanövern Veruche unternommen, den gesamten Nachschub nur auf Kraftwagen unter Fortfall des Pferdebesuges zu begründen. Daß bei all den großen Übungen starke Fliegerkräfte verwendet wurden, ist selbstverständlich. Bei den großen Luftmanövern bei Paris wurden allein 400 Flugzeuge und der gesamte Erdbeschützenposten von Paris eingesetzt gegen die die Hauptstadt Frankreichs angreifenden deutschen Luftstreitkräfte.

Und dann verlor Frankreich auf der Abrüstungskonferenz in Genf zu beweisen, daß es nicht abrufen könne, weil Deutschland ihm gegenüber mindestens gleichwertig gefürchtet sei!

England beschränkte sich im Jahre 1927 nur auf die Ausprobung der modernsten Kampfmittel. Es wurde statt der großen Truppenübungen Manöver der motorisierten Verbändebrigade und die großen Luftmanöver bei London abgehalten, über die feinerseitig in allen Tageszeitungen berichtet wurde.

Um durch praktische Veruche das Problem der Motorisierung der Lösung näher zu bringen, hatte man im Mai 1927 eine motorisierte Verbändebrigade aufgestellt, die aus 2 Kampfpanzerbataillonen, 2 motorisierten Infanteriebataillonen, 1 motorisierter Pionierkompanie und 2 motorisierten Feldartillerieabteilungen bestand. Durch Tages- und Nachtmärsche, teils auf Straßen, teils über freies, teilweise unbekanntes Gelände, wurde in den ersten Manövertagen die Marschgeschwindigkeit ausprobiert, eine Frage, die insofern keine befriedigende Lösung ergab, als die verschiedene Geschwindigkeit der einzelnen Kraftwagentypen einen einheitlichen Einmarsch der Truppe nicht immer ermöglichte.

Die folgenden Übungstage, die den Kampf der motorisierten Verbände gegen Panzerkavallerie und gemischte Truppentkörper zur Darstellung brachten, zeigten die Verletzlichkeit der Panzer der mechanischen Einheiten und scheinen eine einwandfreie Lösung der vorgenommenen Veruche nicht gebracht zu haben.

Die Luftmanöver bei London dienten neben militärischen Zwecken der Werbearbeit unter der Bevölkerung für den Luftkrieg und der Ablicht, dem Volke die Gefahr eines Luftangriffs auf London vor Augen zu führen. Dazu waren 250 Flugzeuge in 22 Geschwadern formiert und die sämtlichen Abwehrkräfte der Hauptstadt zusammengezogen. Während der fünf Übungstage wurden insgesamt 106 Angriffsveruche auf London gemacht. Von den 41 Tagangriffen war etwa die Hälfte erfolgreich, während die Nachlangriffe, die allerdings bei sternförmigem Himmel unternommen wurden, sämtlich mißlingen. Trotzdem war vor allem der werdende Zweck der Übung erreicht. Und wir? Uns ist jede Fliegerabwehr verboten, unsere Verwehrgeschütze aber werden als Kriegsluftzeuge verschrien, Personal und Material soll uns bei der Abrüstungskonferenz angeordnet werden!

Ähnliche Verwehrgemeinde verolagten die großen Luftmanöver, die in Italien 1927 abgehalten wurden. Am „östlichen Oberitalien“, im Raume Venedig—Bozen—Trenta—Bardua, wurde der Kampf der beiderseitigen Luftstreitkräfte bei Beginn der Feindheitsaktionen durchgeführt, und dabei unterzogen die italienische Luftüberlegenheit gegen die des öst-

lichen (sprich: jugoslawischen) Feindes auch aus politischen Gründen zum Ausdruck gebracht. Mit diesen Übungen waren Veruche verbunden, um all die bei Beginn eines Krieges sofort zu ergreifenden Maßnahmen zu erproben, wie Heranziehung der Schnellflieger zur Fliegertruppe, Flugmeldeposten, Erdbabwehr, schnelle Verlegung von Flughäfen, Bombenabwürfe, Zerstörerposten vom Flugzeuge aus, Vereinigung von mehreren aus verschiedenen Flughäfen aufgestellten Fliegerverbänden in der Luft usw. Zum Schluß wurde in Gegenwart des Königs des Abwerfen von 500 schweren Bomben gegen ein aufgegebenes Zielgelände mit 1 Flughäfen, 1 Mun.-Depot, 1 Eisenbahnstation, 1 Kraftwerk, 1 Artilleriestellung, 1 Eisenbahnnotenpunkt, 2 Eisenbahnbrücken und Gezeiret, zu der aus Propagandagründen Zuschauer und Pressevertreter in großer Zahl herangezogen waren.

Die im „westlichen Oberitalien“ abgehaltenen Luftmanöver zielten dagegen die Unterlegenheit gegen Frankreichs Luftrüstung. Auch hier wurde der Bevölkerung ein schönes Schauspiel vorgeführt, das aber beweisen sollte, was Italien sich von seinem bisherigen Freunde Frankreich in einem Zukunftskriege gefallen lassen muß, wenn die italienische Luftrüstung nicht gesteigert wird.

Im übrigen dienten die Manöver, ebenso wie die mit gemischten Verbänden, vor allem im Gebirge — Vorübung für künftige Fälle! — abgehaltenen Übungen, der Ausbildung der Unterführer, indem man sowohl in den Land- wie Luftmanövern den höheren Führern keine Entscheidungsfreiheit ließ, sondern sie in einen vorher festgelegten taktischen Rahmen einpante.

Man vergleiche damit unsere diesjährigen Manöver in Westfalen, wo die Kunst eines Feindhats der Führern volle Entscheidungsfreiheit ließ und trotzdem die Leitung so fest in der Hand hatte, daß auch die Unterführer und Truppe zu ihrem Recht kamen. Hält man sich aber auch im Hinblick auf die italienischen Luftmanöver immer wieder vor Augen, welchen Wert man in den fremdstaaten auf die uns verbotenen modernsten Waffen legt?

Daß Frankreichs ergebener Untertan, Polen, den Spuren des großen Bruders folgte, war selbstverständlich. Aber über keine größeren Truppenübungen, die zweifellos stattgefunden haben, da die Truppen bis zu lieben Wochen von den Garnisonen abwesend waren, ist wenig an die Öffentlichkeit gedrungen. Immerhin weiß man, daß die modernen Kampfmittel (Flieger, Kampfpanzer, Panzerkraftwagen, auch Panzerzüge und Eisenbahngeschütze) Verwendung gefunden haben. Wie in Frankreich die großen Manöver dem Studium des Ernstfalles galten, so wurde auch bei den Manövern des VII. und VIII. AK in Polen und Pommernellen der Mobilmachungszustand inoffiziell ausprobiert, als mehrere tausend Mitglieder der Organisation für militärische Vorbereitung an den Manövern teilnahmen. Eine große Schau- und Werbeeübung für den Gaschutz, die bei Warschau Anfang Oktober stattfand, zeigte einen Gasbombenangriff eines Flugzeuggeschwaders. Wenn man sich klar macht, daß Berlin jetzt beinahe an der politischen Grenze liegt, gehört nur wenig Phantasie dazu, um sich bei unserer Verletzlichkeit die Gefahren im Kriegsfall, der in jedem Augenblicke eintreten kann, auszumalen. Aber wir sind nach Ansicht unserer Völkerverbundamerader ja noch immer zu stark gerüchelt!

Aus dem Aufsatz „Militärpolitisches aus der Tschekoslowakei“ in Nr. 15 des „Militär-Wochenblattes“ vom 18. 10. 27 wissen unsere Leser, welche Fortschritte die Aus-

F. KERNIEN
MOBEL-TISCHLEREI

BERLIN NO 43
NEUE KONIGSTRASSE 19b
Tel.: Amt Alexander 4207

Gegründet 1894

MOBEL **MOBEL**
MODERNE WOHNUNGSEINRICHTUNGEN

Weltgehendste Zahlungs erleichterung

bildung des tschechoslowakischen Heeres gemacht hat. Das kam auch in den Mandäoren 1927 zum Ausdruck, über die der obige Aufsatz kurz berichtet hat. Besonders mag hervorzuheben werden, daß die gesamte schwere Artillerie motorisiert ist, daß auf die Fliegeraufklärung besonderer Wert gelegt wurde, indem man die einzelnen Parteien bei Beginn der Mandäore weit (50—75 km) voneinander trennte, so daß der Verlauf der Mandäore fragemäßig langsam erfolgte.

So zeigen die großen Truppenübungen in den fünf genannten Staaten die planmäßige Verwendung und Ausprobung der modernsten Kampfmittel, die uns das Friedensbittat verboten hat. Mögen das unsere Delegierten auf der Abrüstungskonferenz nicht vergessen!

Bewegliche Truppenteile.

(Eine kriegsgeschichtliche Studie.)

Von Major Guberian.

(Schluß.)

V. Ausblick.

Seit dem Weltkriege ist die Technik mit Riesenschritten weitergeleitet, und sie wird die Taktik zwingen, ihr zu folgen.

Die Veruche mit dem Befördern von Truppen auf Kraftwagen werden in allen Ländern fortgesetzt. Man hat gelernt, daß auch die Schwerkraftwagen der Infanterie, vor allem die Artillerie, mitgenommen werden müssen, soll der Einsatz zum Kampf nicht zu verwickelt gestaltet werden oder gar der durch die Kraftwagen erzielte Zeitgewinn mit dem Warten auf die Pferdewagen wieder verlorengehen. Man ist eifrig damit beschäftigt, motorisierte Aufführungsorgane zu erproben und wendet den Fragen der Verkehrsregelung und des Straßenbaues und -unterhaltes erhöhte Aufmerksamkeit zu. Bei dieser Art der Truppenbeförderung handelt es sich darum, normal zusammengelegte Einheiten vorübergehend auf handelsüblichen Kraftwagen zu befördern, wenn ihr beschleunigter Einsatz auf entfernt liegenden Gefechtsfeldern erforderlich wird und die Eisenbahn aus irgendwelchen Gründen dazu nicht ausgenutzt werden kann. Diese Transporte sind an feste Straßen gebunden, wie die Eisenbahn an Schienen. Die Angriffsfront der so beförderten Truppen nach Enttreffen am Ziel ist durch die mangelnde taktische Beweglichkeit auf dem Gefechtsfeld begrenzt (S. u. S. II, 746 ff.).

Als im IV. Abschnitt dargelegt wurde, hat sich aber auch die Notwendigkeit ergeben, ständig motorisierte Verbände zu erproben, die als bewegliche Rezerwen der Führung oder als Vorboten größerer Kraftwaagentransporte verwendet werden können. Diese Einheiten sollen organisch mit Kraftfahrzeugen ausgestattet sein, so daß die Nachteile fortfallen, die mit dem Nachführen der Pferdewagen durch Fußmärsch oder durch die Eisenbahn verbunden sind. Bisher hat sich noch keine Militärmacht zu ständiger Einföhrung großer derartiger Einheiten entschlossen, alle sind noch mit Ermüdungen und Verwunden beschäftigt (M.G.-Jägerbataillone in Frankreich, motor. Brigade in England). Die Gründe hierfür liegen teils auf finanziellen, teils auf technischem Gebiete. Letztere sind wohl ausschlaggebend. Ein großer Teil der Kraftfahrzeuge motorisierter Einheiten muß geländegängig sein, so die Masse der Artillerie, die Aufklärungsabteilungen, die M.G., M.B. und Infanteriegeschützformationen. Die Massenstellung brauchbarer und billiger geländegängiger Kraftfahrzeuge, die gleichzeitig gute Eigenschaften auf der Straße entwickeln, ist noch nicht im Gange. Zwitter (Halbfederfahrzeuge) und Räder-raupenwagen stellen die beiden gegenwärtig im Versuch befindlichen Lösungen dar.

Aber schon drängt die Entwicklung über dieses Stadium hinaus. Die Empfindlichkeit ungepanzelter Kraftfahrzeuge gegen Feuer von der Erde und aus der Luft sowie die Gebundenheit der handelsüblichen Lastkraftwagen an Straßen schafft dem Taktiker starke Beklemmungen bei dem Gedanken an die Schwierigkeiten, die sich den auf dem Papier so glatt verlaufenden großen Kraftfahrbewegungen in der

Wirklichkeit entgegenstellen werden. Er verlangt zu der Geländegängigkeit seiner motorisierten Einheiten ihren Panzerschutz und damit den zu selbständigen Gefechts-handlungen befähigten Kampfwagenverband, zu dem ihm der Techniker im Zwitter und Räder-raupenampfwagen, im Ein- und Zweimannakt, im leichten Begleit- und schweren Durchbruchkampfwagen sowie in den verschiedenartigen Formen motorisierter gepanzerter Artillerie die Waffen und Fahrzeuge, im drahtlosen Fernsprecher das Führungsmittel bietet.

In ganzen Fliegerdivisionen erhebt sich die neuzeitliche Aufführung und Fernkampführung von der Erde in die Luft, in ungeheurer Gehörwidrigkeit Riesenräume durcheinander, beweglicher Führung die größten Ausblicke eröffnend.

Alle diese neuesten Errungenschaften menschlichen Geistes stecken zu Kriegszustand 1918 noch in den Anfangsstadien der technischen Entwicklung. Sie waren zwar gedacht, aber noch nicht ausgeführt, und nicht ihnen war es zu danken, daß der Stellungskrieg gebrochen wurde und wieder Bewegung in die Reihenheere kam. Heute aber stellen sie keine Phantasiegebilde überflüssiglicher Geister mehr dar, sondern drohen — Neues helfend — Taten zu werden und alle, liebgeordnete taktische Anschauungen und Formen zu stützen, ja, sogar das Bestehen ganzer Waffengattungen in der bisherigen Form in Frage zu stellen. Ich erwähne nur die Förderung der Motorisierung des Trofles und Nachschubes, ferner die erheblich schwierigere Frage, inwieweit die Kavallerie durch Kraft- und Fliegerverbände ersetzt werden kann. Gerade wir, die wir durch das Diktat von Versailles mit einer unverhältnismäßig starken Kavallerie bedacht sind, haben Anlaß, die Entwicklung dieser Frage sorgfältig zu verfolgen.

Die Dornmat unserer gegenwärtigen politischen und militärischen Lage zwingt uns leider, die meisten der angeschnittenen Fragen absehmisch zu betrachten und uns damit zu begnügen, die Fortschritte des freien Auslandes zu beobachten. An der Bildung unseres Geistes soll uns niemand hindern; er ist es, der sich bereinigt den Körper bauen wird. Wenn wir den Wert der Beweglichkeit für die Heer- und Truppenführung aber überhaupt anerkennen, so müssen wir doch fragen, ob wir in unsern eignen Rahmen nicht einiges zu tun vermögen, um sie zu steigern.

Legen wir genügend Wert auf die Marktschichtigkeit unserer Infanterie? Ware sie heute in der Lage, die Leistungen der 1. Armee auf dem rechten Heeresflügel im August und September 1914 zu wiederholen? Einige Einzelerfahrungen der letzten Jahre lassen diese Frage berechtigt erscheinen. Eine Steigerung auf diesem Gebiete dürfte ohne Schwierigkeiten durchführbar sein, außerdem würde sie nichts kosten. Sie könnte durch Erleichterung der Ausrüstung und des Gepäcks des Mannes und durch eine praktischere Uniform wesentlich gefördert werden; die Engländer weisen uns hier den Weg. Die pferdebepanzenen Gefechtsfahrzeuge der Infanteriekompagnien sind auf neuzeitlichen Gefechtsfeldern eine Unmöglichkeit; ihre Lasten kommen auf diese Art nicht weit genug nach vorne und müssen daher sehr lange getragen werden. Traktiere zum Befördern der 1. M.G. und der Munition sind vorzuziehen, besonders in waldigen oder gar bergigem Gelände. Für die nicht unmittelbar bei den Kompagnien benötigten Lasten wäre die Einföhrung von geländegängigen Traktoren denkbar. Die Motorisierung der Trofse, besonders der B.- und G.-Trofse, ist wohl nur eine Frage der Zeit; ganz abgesehen von ihrer gesteigerten Beweglichkeit würde die Zahl der benötigten Fahrzeuge und ihre Bedienung und Verpflegung wesentlich eingeschränkt und vereinfacht werden.

Für die M.G.- und M.B.-Kompagnien liegen die Verhältnisse ähnlich. Abgesehen von den vierpännigen Begleitwagen der M.G.-Kompagnien und den mittleren M.B.-Zügen scheint die Frage berechtigt, ob nicht Traktiere den Anforderungen an Beweglichkeit besser gerecht werden wie Fahrzeuge. Friedens- und Übungsspielerfahrungen mögen vielleicht dagegen sprechen; ob aber der Bewegungskrieg im Wald- und Bergland Mittel- oder Süddeutschlands oder auf

den tiefen Sandwegen und weiten Feldern des Ostens sowie die feindliche Waffenwirkung nicht etwas anderes fordern, erscheint zweifelhaft. Man wird einwenden, daß die MG- und MB-Formationen in ihrer jetzigen Form sogar auf kurze Strecken traben können und daher durch das Verlassen der Waffen auf Tragtiere eher ein Herabziehen ihrer Beweglichkeit einträte wie eine Steigerung; aber das Traben wird bei kriegsgemäß beladenen Fahrzeugen eine seltene Ausnahme bilden, während das Kilometertrage Tragen der Waffen und ihrer Munition bei jedem Anmarsch zum Gefecht die Regel darstellen wird, auch in den zahlreichen Fällen, in denen Tragtiere diese Aufgabe übernehmen könnten. Tragtiere können ihre Bewegungen dem Gelände ganz anders anpassen wie Fahrzeuge.

Aber die englische Kavallerie hat ein karstförmiger Engländer den Satz geprägt: „Ich wünsche einen Jäger auf einem Hunter und nicht ein Arsenal auf einem Pferd.“ Er gilt, fürchte ich, auch für unsere Kavallerie. Auch bei ihr könnte auf Kosten der blanten Waffen eine Erleichterung der Last des Pferdes angestrebt und ferner die Zahl der Fahrzeuge eingeschränkt werden, die die Reiterei an Beweglichkeit und dadurch eines Leiste ihrer Beweglichkeit im Gelände berauben. MG- und Nachrichtengerät gehören auf Tragtiere; drahtlose Nachmittelsmittel sollten bei weiterer Entwicklung der Technik genügen. Für die Motorisierung der Truppe gilt das bei der Infanterie Geklagte. Durch Verfallses ist die Kampfkraft unserer Kavallerie um den Stand von 1914 herabgedrückt; um so mehr ist es erforderlich, den Faktor Beweglichkeit bei ihr zu heben.

Bei der pferdebekannten Artillerie größere Beweglichkeit zu fordern, birgt die Gefahr, daß dieses voraussichtlich nicht sehr erhebliche Plus auf Kosten der Schießausbildung und durch Erleichterung des Geräts, also verminderte Wirkung und Schußleistung angestrebt würde. Es kommt mehr darauf an, die Zeitspanne bis zum Herstellen der Feuerbereitschaft durch verbesserte Erundungs- und Feuerleitungs-mittel abzukürzen sowie das noch immer ungelöste Problem der Verbindung mit der Infanterie zu studieren, als die Beweglichkeit der Batterien zu steigern.

Bei den Pionieren ist die Motorisierung der Brückenkolonnen zu wünschen.

Die Fahrtruppe hat sich zweifellos Verdienste um die Verbreitung der Fahrkunst bei allen Waffen erworben; trotzdem fragt es sich, ob wir in ihrer Gliederung und Ausbildung auf dem richtigen Wege sind. Beweglichkeit unseres Heeres erreichen wir nicht durch eine große Zahl pferdebekanntener, sondern nur durch motorisierte Nachschubkolonnen, Batterien, Jagarete usw.

Träger des Motorisierungsgedankens, des Gedankens an bewegliche Truppen sowohl wie an beweglichen Nachschub ist zur Zeit in erster Linie die Kraftfahrtruppe. Sie hat zahlreiche, schwierige Aufgaben zu lösen, die ihr durch ihre derzeitige Gliederung und Unterbringung nicht gerade erleichtert werden. Wie kann man ihr helfen? Erhöhung des Personals, Entlastung von der Verwaltung des nicht dauernd gebrauchten Geräts, Zusammenlegen der Abteilungen, Arbeitsteilung innerhalb der Truppe hinsichtlich der Ausbildung in den verschiedenen Verwendungsorten hebeln Forderungen, die sich nach und nach durchführen lassen. Man gewinne Zeit und Kräfte zu Versuchen und erzielte ohne Zerpflißern der Truppe noch bessere Leistungen als bisher.

Eing begrenzt sind zur Zeit die materiellen Möglichkeiten zur Entwicklung unseres Heeres. Aber zum Glück entscheidet nicht das Material allein über Sieg und Niederlage. Das Beispiel des Großen Kurfürsten zeigt, daß ein fester Wille und ein harter Geist in kurzer Zeit Befehle zu schaffen vermag, wenn nur die Grundlagen moralischer und materieller Art vorhanden sind.

Mobilität wiederum, so lautet das Motto der amerikanischen Kavallerieschule. So fecht sich die zwei Worte ausprechen, so klar und eintausend jedem Soldaten ihr Sinn dünkt, so schwer ist es, in der harten Wirklichkeit des Krieges tatsächlich durch Beweglichkeit stark zu sein. Nur Feldherren ersten Ranges verstanden, sich die feindlichen und sachlichen

Vorteile zu erringen, die aus der Bewegung entstehen. Nur Meister in der Kunst wagten den Einsatz, der mit dem Gebrauch außergewöhnlicher Mittel verbunden ist. Dem Windebegnadeten erlarrte noch stets das lebendige Werkzeug unter den Fingern, es sei denn, daß starke Übermacht die Kunst zum Handwerk erniedrigte. Noch nie seit Menschengedenken hat aber die Beweglichkeit solche Ausflüchte gehabt, wie jetzt im Zeitalter des Motors und des Radio; die Errungenschaften der Technik zwingen sich geradezu dem Soldaten auf. Wir können daher nie und nimmer glauben, daß der Stellungskrieg die Kampfform der Zukunft sein wird; vielmehr wollen wir alles daran setzen, um durch Beweglichkeit die lebende Zahl und mangelnde Rüstung weitzumachen. Wir müssen versuchen, in die Geheimnisse des Bewegungskrieges einzudringen, nicht nur des ordinären, sondern des Krieges der außergewöhnlichen Beweglichkeit, der überragenden Mittel, der vollen Ausnutzung der reichen technischen Hilfsquellen unserer Zeit.

Krieg und Bekleidung.

In Nr. 19 des „Militär-Wochenblattes“ vom 18. 11. 1927 wurde in dankenswerter Weise die wichtige Frage der Kriegsbekleidung behandelt und dabei meines Wissens zum ersten Male auf die Aufgabe des Gaschutzes Rücksicht genommen. Hier sei die Frage mehr von der Seite des Welterschutzes betrachtet. Ich habe in dieser Hinsicht die alte Erfahrung bestätigt gefunden, daß niemand gleichzeitig zwei Herren dienen kann, und trete daher für eine besondere Sommer- und Winteruniform ein.

Für den Hochsommer ist unser jetziger Waffenrock zu schwer; er wäre durch einen leichteren zu ersetzen, der aber länger sein müßte als der bisherige, um die Oberhäutchen besser gegen Durchnäßung zu schützen.

Die meiste Gefahr für die Gesundheit der Truppen bilden im Sommer die nächtlichen Erfrätungen; sie bereiten den Boden für Ruhr, Typhus, Nierenleiden und ähnliches. In der Fremdenlegion sind Leibbänden zu ihrer Verhütung vorgeschrieben; für unseren Gebrauch ist eine Weste bequemer, die um die Brust aus leichtem Stoff besteht, um den Unterleib herum jedoch gut gefüttert, und die so lang ist, daß sie bis zum Spalt reicht. Hat sie Armeel, so kann sie auch statt des Waffensrockes getragen werden; für gewöhnlich wird sie aber untertags im Tornister sein. Nachts wird sie gingelegt und ihr Unterleib in die Hose gestopft. Als Sommerhose käme die jegliche in Betracht; sie ist für diesen Zweck nicht zu schwer. Unterleib und Schenkel geben viel Wärme ab, da bei ihnen die großen Blutgefäße nahe der Oberfläche liegen; sie müssen daher gut geschützt sein. Den Mantel halte ich im Hochsommer für den Bewegungskrieg entbehrlich; er ist durch die Weste ersetzbar.

Für den Winter ist unsere jetzige Hose zu dünn; wir brauchen eine solche aus schwerem, möglichst winddichtem Stoff, die auch ziemlich knapp sitzen muß; jeder kennt das unangenehme Kältegefühl an den Beinen, das uns so oft den nötigen Schlaf raubt. Der Winterwaffenrock müßte, wie der Sommerwaffenrock, knapp bis über die Knie reichen. Die West: würde auch am Tag getragen; für die Nacht käme noch der Mantel hinzu. In den Übergangszeiten würde die eine Bekleidung allmählich und Stückweise durch die andere ersetzt.

Zum Schutz gegen Regen sind sämtliche Kleider zu imprägnieren. Da die Bekleidung nur wenige Wochen vorhält, so ist ein zweites Satz zu rechtzeitigem Austausch bereitzubalten. Bei der heutigen Entwicklung der Vertehrsmittel macht das keine Schwierigkeiten; es schützt auch gegen Verschmutzung, Vertumpung und Verlangsamung.

Für Winterhochschuhe haben wir im Schiffsiehl ein gutes Vorbild. Gummihochschuhe, gleichzeitig als Hausschuhe verwendbar gemacht, ergänzen die Ausrüstung.

Der Krieg hat zahllose Beispiele für den Wert einer weithergeordneten Bekleidung gebracht, wenn auch unsere Rohstofflage keine Augenwendung gestattet. (Die vorliegenden Betrachtungen sind denn auch seinerzeit als Trost fürs Ge-

mit an besonders schlechten Wettertagen entstanden, was alles gut wäre, wenn — was das Zeug dazu hätte! Eine durchsichtige Truppe war wir an Häufigen Glend; eine trockene, gut durchwärmte behält ihre Spannkraft. Die Spannkraft ist aber ein wesentlicher Teil der Schlagfertigkeit; sie geht einer ungenügend geschützten Truppe, mindestens bei längerem Einsatz, verloren, wenn auch unsere Leute Übermenschliches leisteten.

Mit Senegas wurde mein Bataillon in den letzten Kriegsmontaten reichlich „behandelt“. Die Schilderung des Verlaufs der schweren Verletzungsfälle gehört nicht hierher; wir anderen, die wir bei der Truppe bleiben konnten, waren ständig frohheiler, und manche konnten überhaupt nur noch lästern. Trotzdem machten uns mehr die Verletzungen bedenklich, die gerade an der heftigsten Körpergegend auftraten, wie auch sonst entlang der Knorpelröhre. Mächtigere Weise war ihr Verlauf beruhigend; es hätte auch anders kommen können. Doppeltreihige Waffenröcke, Hosensläge usw. waren gut und auch wärmer gewesen.

Warme Unterkleidung ist auch bei Winteruniformen nicht entbehrlich, kann aber eine letztere nie ersetzen. Die zahllosen Aushilfen, die im ersten Kriegswinter als Liebesgaben den Weg an die Front fanden, Leibbinden, Anie-, Brust-, Rücken- und sonstige Schützer waren zu umständlich und zu vielreihig, rutschten umher wie die Wanderröhren, tollten sich wie die Jagd, krümmten sich wie die Wärrner und waren ein wahres Paradies für die Kleiderläuse. Gelegentlich ist aber die gute Absicht der Spender.

M. Gable r.

Offizierspensionsgesetz.

Am Verlag von Georg Sillke in Berlin ist ein Kommentar*) erschienen über die Verorgung der ehemaligen aktiven Offiziere (einschließlich ihrer Hinterbliebenen) der alten Wehrmacht (Heer und Marine). Der Kommentar umfasst das Offizierspensionsgesetz vom 31. 3. 1906, einen Auszug aus dem Militärhinterbliebenengesetz vom 17. 5. 1907, das Fürsorgegesetz für militärische Ausbilder vom 29. 6. 1912, das Kapitalabfindungsgesetz für Offiziere vom 26. 7. 1918, das Offiziersentschädigungsgesetz vom 13. 9. 1919, das Pensionsergänzungsgesetz vom 21. 12. 1920 und das Gesetz über das Verfahren in Verorgungssachen vom 10. 1. 1922. In einem Anhang sind Auszüge einer Reihe weiterer Gesetze und sonstige Anlagen beigelegt, die zum Verständnis des Hauptteils erforderlich sind. Die Herausgabe des Kommentars, der über alle die Verorgung der ehemaligen aktiven Offiziere usw. der alten Wehrmacht betreffenden Rechtsfragen Auskunft gibt, entspricht einem dringenden Bedürfnis, da sich das Fehlen eines derartigen Werkes in den Kreisen, für die es bestimmt ist, schon lange unangenehm fühlbar gemacht hatte. Die Gesetze usw. sind in ihrer neuesten Fassung — Stand vom 1. 7. 1927 — wiedergegeben. Die Rechtspredung der obersten Gerichtshöfe — Reichsverorgungsgericht und bairisches Landesverorgungsgericht — sowie die erlassenen Verwaltungsanordnungen sind ebenfalls bis in die neueste Zeit berücksichtigt. Erwähnt sei noch, daß das Buch auch nach Verabschiedung der in Aussicht stehenden Neuregelung der Besoldung seine Bedeutung voll und ganz behält, da diese in der Hauptsache nur eine Erhöhung der einzelnen Besoldungsläufe bringt.

Für die Güte des Kommentars, der mit außerordentlichem Fleiß und mit umfassender Sachkenntnis bearbeitet ist, leiht

*) Die Verorgung der ehemaligen aktiven Offiziere (einschließlich ihrer Hinterbliebenen) der alten Wehrmacht (Heer und Marine). Nach dem Stande vom 1. 7. 1927, von Dr. jur. et rer. pol. Carl Arendts, Ober-Regierungsrat, Mitglied des Reichsverorgungsgerichts, beantragt mit dem Senatvorsitz. Georg Sillke Verlag, Berlin NW 7, Dorotheenstr. 65. Preis: in rotem Leinen gebunden 12 RM.

die Persönlichkeit des Verfassers volle Gewähr, aus dessen Feder auch der 1926 im Verlag von Julius Springer in Berlin erschienene Kommentar zum Reichsverorgungsgesetz stammt, über dessen Vorzüglichkeit nur eine Stimme herrscht. Seine Anschaffung kann den ehemaligen aktiven Offizieren der alten Wehrmacht und ihren Hinterbliebenen nur auf das wärmste empfohlen werden. Es sollte in ihren Büchereien nicht fehlen.

Das Werk, das mit einem ausführlichen Sachverzeichnis versehen und 500 Seiten stark ist, weist eine sehr gute Ausstattung auf. Oberheeresanwalt S o b l.

Lösung der englischen Aufgabe 2.

My last year's company inspection.

The company stood in line two abreast with rifles at "order arms" and was inspected by the regimental and the division commanders as to position, carriage and dress. This was followed by the taking up of a position of readiness for an attack in the woods behind the right wing of troops already attacking. In this position the company then received from the battalion the command to engage in the combat and had to carry out an attack as far as the assault with a strong right wing, enveloping the enemy's left wing. The giving of the command and the commencement of the attack were executed with gas masks, owing to an assumed enemy gas bombardment. One platoon of heavy machine guns, one trench mortar platoon and one infantry gun were assigned to the company. The infantry company commander therefore had to concern himself during the combat not only with his own company, but at least equally as much with the heavy weapons, under the protection of which it was alone possible for the attack to be successful.

After a critique had been held on the combat just described, the company was inspected on the field of combat in drill movements as a conclusion of the inspection. It began in a squad column, formed a company front with extended intervals, in two lines, in line and then again in a squad column.

If the judgement of the superior proves to be favorable, the company, from the chief down to the youngest man looks back with satisfaction at the training. 21.

Lösung der russischen Aufgabe 2.

Die Ingenieurtruppen der Roten Armee werden in folgende Arten eingeteilt: Pionier-, Pontonier-, Eisenbahn-, Elektrotechnische, Tarnungs- und Kraftfahrtruppen.

Die Pioniertruppen sind bestimmt zum Bau schwieriger Verteidigungsbauten, zur Anleitung der Truppen bei den Arbeiten zur Stellungsbefestigung, zur Ausführung von Wege- und Sprengarbeiten usw.

Mit Rücksicht auf eine solche große Menge von Aufgaben, die den Pioniertruppen zufallen, gehören zum Etat der letzteren Spezialmeister, und zwar: Zimmerleute, Schmiede, Töpfer, Steinmetze, Maler, Glaser, Mineure, Wasserwächter usw.

Die Pioniertruppen bestehen aus selbständigen Pionier-Bataillonen eines Schützenkorps, aus Pionier-Kompanien der Schützen-Divisionen, aus Pionier-Estadrans der Kavallerie-Divisionen und Halb-Estadrans der selbständigen Kavallerie-Brigaden.

Die Pontoniertruppen sind bestimmt zum Bau und Unterhalt von Übergängen und zum Übersetzen von Truppen und Lasten auf Motorpontons. Die Pontoniertruppe organisiert jedoch nicht nur die Übergänge, sondern erkundet sie auch und nimmt im Bedarfsfall auch Sprengarbeiten vor. Diese Truppen können eine Brücke in einer Länge von 105 Sackeln bauen. Gewöhnlich stehen sie zur Verfügung der Kommandobehörde und werden je nach Bedarf dem Korps zugeteilt.

Die Eisenbahntruppen bestehen aus Eisenbahn-Regimenten, die sich aus vier Bataillonen zusammensetzen. Die Kompanien, aus denen die Bataillone bestehen, werden nach

ihre Spezialtätigkeit eingeteilt, und zwar für den Streckendienst, für den Eisenbahnbetrieb und das Nachrichtenwesen und für Brückenarbeiten. Die Eisenbahntruppen sind bestimmt zur Zerlegung, Wiederherstellung und Bedienung der breitspurigen Kopfstrecken im Operationsgebiet und zum Bau und zur Bedienung der Feldeseisenbahnen mit medizinischem und Pferdezeug.

Die Elektrotechnischen Truppen dienen zur Vermittlung von Elektroenergie für Arbeiten, zur Erleuchtung des Luftraumes, zu Zwecken der Erfindung des Gegners, zur Beleuchtung des Geländes, von Stäben und Behörden, zur Elektrifizierung von Drahtbahndarfen und zum Signalisieren. Zu einem selbständigen Elektrotechnischen Bataillon gehören berittene Scheinwerfer-, Kraftwagencheinwerfer- und Elektrotechnische Kompanien.

Die Lärnungstruppen bestehen in der Roten Armee in Gestalt selbständiger Lärnungskompanien. Diese Truppen dienen zur Leitung und Ausföhrung schwieriger Lärnungsarbeiten unter Anwendung technischer Lärnungsmittel.

Die Kraftfahrtruppen rechnen in einigen Armeen zu den Ingenieuren, in anderen zu den Hilstruppen. Bei den Russen zählen sie zu den ersten. Sie sind vorgelesen zum Transport von Truppen und Lasten sowie auch zur Aufrechterhaltung der Verbindung zwischen den Stäben. 33.

Personal-Veränderungen

Heer.

Mit 20. 11. 1927 verfeh: Spim. *Clöchner, S. R. 5, in d. St. d. Wr. Ados. 1.

Mit 1. 12. 1927 verfeh: die Oblt.: *Schürmann, St. B. 6, erstatt in d. S. R. 16, in d. S. R. 18, *Cramer, Reit. R. 13, in d. St. d. 5. Div.

Befördert mit Wirkung vom 1. 12. 1927: zum Spim.: Oblt. *Steiner, S. R. 1; zu Oblten: die Oblt.: *Eisermann, S. R. 1, *Bauer, Nachr. Abt. 4, *Hildebrand, Reit. R. 16; zum St.-Arzt: Ob.-Arzt *Dr. Bultmann (Meinhold), San. Abt. 1; zum Ob.-Arzt: Spim.-Arzt *Dr. Beilte, San. Abt. 6.

Mit 30. 11. 1927 ausgeschieden: St. *Summel, S. R. 12.

Die Anträge bitten wir die Beobachtungsart auf Sp. 825/836 zu beachten.

Heere und Flotten

Argentinien. Die Regierung hat eine innere Anleihe von 7 Millionen Pesos für den Bau von drei in Italien bestellten Ubooten aufgenommen. (Zagl. Rundschau.) Wo.

England. Die Rüstungsarbeiten Widors und Armstrong haben sich vereinigt, wobei Widors als der finanziell stärkeren Firma die Führung zufällt. (M. Fr. Fr.) — Anleihe des in Amerika angenommenen vergrößerten **Flottenbauprogramms** sollen 1928 18 Kriegsschiffe mit einem Restauswand von fast 12 Mill. £ auf Stapel gelegt werden. (Daily News.) 64.

Auf eine Anfrage erklärte im Unterhause der Erste Lord der Admiralität, ob **Kriegsschiffe** seien gegenwärtig im Bau begriffen 1 Linienschiff, 12 Kreuzer, 4 Kanonenboote für den Gebrauch auf Flüssen, 2 Minenleger, 1 Ubootdepotsschiff, 1 Reparaturschiff. Während der letzten 12 Monate seien fertiggestellt: 1 Linienschiff, 2 Zerstörer, 1 Minenleger und 1 Uboot. Weiter wurde mitgeteilt, daß die **Kosten der Expedition nach Schanghai** bisher 2 900 000 £ betragen haben. (Schief. 34.) Wo.

Der 1. Jahrgang des **Imperial Defence College** in Buckingham Gate ist beendet. Bekannt ist nur, daß die neue Einrichtung ein engeres Band zwischen dem Heere, der Flotte und der Luftwaffe sowie zwischen den die Verteidigung des Mutterlandes und der Dominions bearbeitenden Heeres- und Zivilstellen herstellen soll. — Nach den „Kings Regulations“ darf kein alt. Soldat bei **polit. Verfassungen oder Demonstrationen** Reden halten, es sei denn, daß er selbst Kandidat für das Parlament ist. Nach neueren Bestimmungen dürfen sich auch die Offiz. der Territorialarmee, solange sie eine bezahlte Stelle innehaben, nicht mehr politisch betätigen. — Die „**Affam-Rifles**“ (mittl. Polizei-truppe in Indien) haben bei den letzten Besichtigungen den Beweis erbracht, daß sie hinsichtlich ihrer milit. Verwendung mit jeder Truppe weiterern können. Künftig muß aber das bei ihnen bestehende Ausbildungssystem geändert werden, da die in Affam wohnenden Gurkhas schnell untauglich werden; gerade von diesen kam der Polizeizug bis jetzt der Hauptart. In einem Jahre mußten 50 ab, eines Batals, als dienstunfähig entlassen werden. (M. R. a. Air Force Mag.) 66.

Italien. Ein Geschwader unter dem Prinzen von Udine besuchte Langer, was in Frankreich große Aufregung hervorrief. Fast alle franz. Blätter nahmen gegen diese **Flotten-demonstration** scharf Stellung und erklärten, daß Italien bereits im Vertrag vom Jahre 1912 auf jede Genehmigung in Marotta formell verzichtet habe. (Zeitl. Parisien, Intransigant.) Demgegenüber betont die ital. Blätter, daß der Flottenbesuch keine Drohung oder Gefahr für den Frieden bedeute, doch wolle Italien zu verstehen geben, daß es bei den bevorstehenden Verhandlungen über Marotta als gleichberechtigter Partner teilzunehmen wünsche. Die engl. Presse, besonders die „Times“, unterläßt die ital. Ansprüche. Jedemfalls zeigte dieser Vorfall wieder deutlich den itafranzösischen Gegensatz im Mittelmeer und Nordafrika. — Der 5. Jahrestag der **sowjetischen Revolution** wurde feierlich begangen. In allen größeren Städten fanden Paraden der Truppen statt, in Rom vor Mussolini. — Nach der Agenzia Stefani wurden ein Abgeordneter und der Gen. Beniciovino, die Pläne zum **Sturz des sowjetischen Regimes** schmiedeten, verhaftet. 64.

Litauen. Nach poln. Meldungen wurden wegen **verjudeter Erhebung** gegen die Reg. vom Kriegsgericht 1 Offiz. und 5 Soldaten zum Tode, 10 Soldaten zu Gefängnisstrafen von 5 bis 15 Jahren verurteilt. — Die russ. Blätter besprechen sehr erregt die **poln.-litauische Spannung** und erklären, daß Rußland einem poln. Angriff auf die litauische Unabhängigkeit nicht ruhig zusehen könne und würde. Es wurden in dieser Angelegenheit auch schon diplom. Schritte unternommen. Die Grenzwechselfälle haben in letzter Zeit wieder stark zugenommen. 64.

Osterreich. Mit dem 1. 1. 1928 werden für alle zu sich ausrückenden Truppen die Griffe „Präzident“ als **Ehrenbezeichnung** bei feierlichen Anlässen (Paraden, Besichtigungen usw.) und „Gewehr über!“ beim Vorbereitungsprobenweise eingeföhrt. 64.

Polen. Marschall Franchet d'Esperey überreichte in Warschau Marschall Bismulski unter großen Feierlichkeiten die franz. Mil.-Medaille. Der franz. Marschall unternahm anschließend eine Besichtigungsreise durch Polen. (M. Fr. Presse.) — Nach der Agentur Radio soll die **mittl. Grenz-wache** nunmehr auch an der deutsch-poln. Grenze in Ober-schlesien eingerichtet und ein diesbeziig. Gefech demnächst eingebracht werden. (Die Grenz-wache ist vollkommen milit. organisiert, untersteht jedoch amtlich dem Min. des Innern.) Es bestehen 6 Brig. mit 24 Bata. und etwa 20 Esdrn. Stand Ende 1926: rund 20 000 Mann. Die Mannschaften

Möbeltransport — Wohnungstausch
PAUL SCHUR, BERLIN W
Kurfürstenstraße 147 Telefon: Lützow 6047 — 6049

BERLIN W62
Wichmannstraße 5
Fernsp.: Nollad. 5000-5009
BRESLAU
Fernsp.: Nollad. 180-185
Gustav Knauer
Hofspediteur
Möbeltransport :: Wohnungstausch

find zeitweise vom att. Heer abkommandiert, die Uffz. ausgediente Heeres-Uffz., die in den Grenzgebieten angehebelt werden. Bis Herbst 1926 war die Grenzwaqer nur gegen Rußland aufgestellt, dann wurde auch die Grenze gegen Italien und Kettland einbezogen. In die Grenzwaqer werden nur verlässliche Polen eingestellt. — Ein Kenner der Wehrereichtungen schreibt in den „Wiener Neuesten Nachrichten“ über die Schützenorganisationen u. a.: Die Tätigkeit der Schützen hat in letzter Zeit berart zugenommen, daß man von ihnen als von einer zweiten Armee sprechen kann. Die Schützen sind straff milit. organisiert, bezirksweise in Komp. u. Bata. zusammengefaßt. Außer Inf. bestehen auch Kav. Bata., während Art. und Spezialtruppen vorläufig noch fehlen. Doch wird ein Teil der Schützen auch in den Spezialdiensten bei dem Heere ausgebildet. Die Schützen machen selbständige größere Übungen und nehmen an den Manövern des Heeres teil. Außer Männern werden auch Frauen eingestellt und sowohl körperlich ausgebildet wie für Hilfsdienste (Kranenpflege, Kanziel- und Telephondienst) herangezogen. 64.

Tschecho-Slowakei. Min. Beneß machte im Parlament aufsehenerregende Mitteilungen über die Art, wie die Bezielungen des früheren **Genstf. Chels Gajda zu Moskau** festgestellt wurden. Es sei gelungen, eine Anzahl Telegramme des russ. Außenministers Tschitscherin an den russ. Botschaften in Prag bzw. dessen Antworten aus dem Jahre 1920 zu beschaffieren. Aus diesen Telegrammen gehe zweifellos hervor, daß Gajda im Dienste der Sowjets stand. Ein Telegramm hatte z. B. folgenden Wortlaut: „Gajda fährt dieser Tage nach Paris. Er hat versprochen, im Laufe eines Monats alle Pläne des Generalstabes der französischen Armee einzuschicken.“ Gajda bezeichnet diese Dokumente als Fälschung und erklärt, daß er nie Bezielungen zu Moskau unterhalten habe. (Narodni Dvobojenie.) 64.

Türkei. Die Nationalversammlung wählte einstimmig **Gen. Mustafa Kemal Pascha** wieder zum Staatspräsidenten. (N. Fr. Presse.) 64.

Ungarn. Oberleutnant **Konstantin Schinder** wurde zum Militärattaché in Rom, **Maj. Ludw. Veldi** in London ernannt. (N. Fr. Presse.) 64.

Aus der militärischen Fachpresse

Revue d'Infanterie. 1. 9. 1927. **Maj. Génér.:** „Angeordnete takt. Aufgabe (Defensive)“ (1. Inf. einer Div. wird mit Kfm. hinter zurückgedrückter, stark durchlöcherter und erschütterter Front ausgelassen. Folge vorn ziemlich unklar. 1. a. Entschluß des Div. Kbrs., ob er schon in der Nacht seine Inf. bis an den Feind vor- und auseinanderzieht, oder auf Grund der Kriegserfahrung „flug und beschließen“ sie zunächst weiter rückwärts in Ruhe aufbaut. Hierbei Zählungsnahme mit Flügeln der Nachbar-Div. und Befehlen einiger vorderer wichtiger Punkte. Kav. und Art. der Div. erst in 2 Tagen mit Fußmarsch zu erwarten. Feind hat wenig Art. und Minenwerfer. Feindl. Inf. ist „angriffsfreudig und geschickt“, auch versteht sie sich vornehmlich auf Ausnutzung des f. M. G. Feuers. (Fortf.) — **Hptm. Cahouet:** „Betrachtungen über die Kämpfe bei Arras, 2. 3. 10. 1914.“ Schildert das Hin- und Her bei Einfall des X. frz. A. R., das vergeblich den rechten dtsch. Flügel, den es nicht festzuhalten vermog, zu umfassen sucht. Folgt Gegen-Gefecht der frz. Brigade (Passaga) gegen gleichfalls angreifende 15. dtsch. Inf. Brig. bei Reuilly-Bitasse. Beide Gegner haben nur wenig Art. Dtsch. Brigade siegt, weil sie ihre f. M. G. geschickt zur Unterstützung des Angriffs verwendet, während die französische mit „offener Brust“ vorrückt. Folgen Lehren aus den Straßenkämpfen in Reuilly-B. Der heutige Grundbegriff, „Dörfer zu meiden“, passe nicht auf den Beweg.-Krieg, wo sie z. B. dem Verteidiger sehr wertvoll sein könnten. Stößen

beide Teile auf der Straße übereinander aufeinander, steigt der Entschloßener, sonst soll man bei Tage nicht geradeaus an der Straße häufig angreifen, sondern durch die Gärten. Bei Nacht: Vorstoß auf der Straße, um sich nicht zu verlaufen, aber vorher sorgsam Feuerüberlegenheit sicherstellen! — Lt. **Wodot:** „Gefecht des III. Bataf. 3. Fremden-Regts im Lande der Beni-Bou-Mouf (27. 7. 1926).“ Im Feldegefecht verteidigt Feind besser durch einige eigene Elite-Fernrohr-Schützen, als durch Streifen einer mittelmäßiger f. M. G.-Schützen erledigen! — **Dorff. Besnard:** „Abbiologische Grundlagen der Einzelausbildung“ (auf Grund der frz. Turn-Vorchr.). Erziehung der Heroen. Entwickeln der Muskeln und Sinne zum „Automatismus“ im Handeln. Abschaffung der Ausbild. zum „Einheitsinfanteristen“, dafür „Spezialisierung“ als „Techniker“ auf die verschiedenen Inf.-Waffen. v. Tapanen.

Revue Militaire Française. 1. 9. 1927. **General Rouquero:** „Douaumont in dtsch. Besitz, 25. 2. bis 24. 10. 16.“ Greift aus Beunruhigung herrlichem „Berdun“, das ihm gründlich mißfällt, einiges heraus. Bezeichnet merkwürdigerweise Überlegung des Bazens als „pas indique“. Schildert Ereignisse bis 24. 5. (Fortf.). — **Dorff. Bails:** „Das Zerstörungsmaschine.“ (Auf Grund frz. Pion.-Vorchriften.) Schon Turaine mande es f. J. in der Falsz „mit die Dtsch. 1917/18 in Frankreich“ an! Im Herbst 1918 waren unsere Zerstörungen in Verb. mit Nachbataufstößen beim Rückzug so wirksam, daß, wenn wir sie nie im Nov. noch 40–50 km fortgesetzt hätten, die alliierte Offensive bis zum Frühjahr 1919 zum Stehen gekommen wäre! Unsere lediglich „passiven“ Albert-Zerstörungen (März 1917) rebozierten das alliierte Vordringen auf 5 km je Tag, genau so gering war das untrüge im März 1918 im Kampf gegen die engl. Nachhut! Sähen wir Albert mit Nachhufkämpfen, mit Einfall von schwerem Flachzeug und Gasflugern verbunden, wie solches in Zukunft erfolgen wird, wäre unser Erfolg 1917 noch weit größer gewesen. Dem menschenarmen Frankreich wird das Verfahren gestatten, künftig seine Fronten noch mehr zu strecken, um an anderer Stelle vorzustößen. Verf. empfiehlt im Stellungen- und Beweg.-Krieg vielfach Verbindung von Vorstellungen mit dahinter liegenden Zerstörungstreifen, unter Einfall von M. G.-Bataf. Ferner 20–40 km dahinter, auf dem „glacis“ der Hauptstellung, das „Gros der Zerst.“ anzulegen. Auch als Flankenschutz wäre das „Zerst.-Verfahren“ im September 1914 (für die I. dtsch. Armee) und im Juli 1918 (im Bogen von Willers-Cotterets) am Plage gewesen. Die Schwierigkeit der Wahl des richtigen Moments der Zerst. für die rückwärtige Führung ist ein lösbares Nachrichtenproblem. — **Maj. Badovani:** „Auf dem rechten Flügel der V. frz. Armee, August 1914.“ Der Widerstand der XI. frz. Div. beiderseits Dinant gegen unsere III. Armee bewies, welchen Erfolg dort der Einfall der Armee Kanreze, die man nach Norden leider zusammenzog, gehabt hätte. (Schl.) — **Gen. Mennier:** „Die letzte Expedition der algerischen Handelskammer zum Niger.“ (Schl.) Erörtert weiter die Anlage ländlicher Verkehrsnetze für Kamele, Autos, Flieger als Vorläufer der Transaharabahn. — **Maj. Desmages:** „Die serbischen Siege 1914.“ (1.) Entstellt seine Schilderung des Wachstums des serbischen Staates durch Vize, Offerr.-Ungarn habe den Serajewo-Mord als Vorwand zur Vernichtung Serbiens genommen! Bei Kriegsbeginn sei der an Offerr.-Ungarn grenzende Teil Serbiens fast leer von Truppen gewesen, die meist im neuerrworbenen Kowodenien standen. Dann wurde die Masse ihres Heeres unter dem Schutz von Vortruppen süd- und südöstl. Belgrad, von woher man den Offerr.-Angriff erwartete, verammelt. Aus jeder art. Verb. Div. (1. „ban“) bildete man je eine des 2. und 3. „bans“. Groß war der Mangel an Art. (Fortf.). v. Tapanen.

The Field Artillery Journal, U. S. A., Juli-Aug. 1927. — **Frang. Gen. Herr:** „Feldart. in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.“ Behandelt in Kap. II die Feldart. während des Krieges. — **Maj. J. R. Greeley:** „Staatsmann oder Krieg.“ Bespricht dieses von Gen. J. McAllister Palmer verfasste Buch und empfiehlt es jedem Offz. zur Erweiterung seines Horizontes. — **Maj. J. C. McMahon:**

*) General Passaga ist heute Vertreter der „Einschneidertaktik“ der frz. Inf. in Lücken der feindlichen M. G.-Kette.

„Eielfache Gabel-Korrekturen und die Anwend. der Weiter-Methode.“ — **Kpt. W. J. White:** „Über die Ausbildung von Polo-Ponns.“ — **Oberst Pégaz (Frankr.):** „Verwendung des 75 mm-Beschlusses als Begleitgeschütz.“ — **Kpt. P. T. Quinn:** „Der fliegende Btr.-Führer.“ Rolle des Btr.-Führers, der vom Flug aus seine Btr. einstellt. — **Oblt. W. P. Blair:** „Die Angliederung eines Lehrganges in Kriegsgeschichte bei den Ausbildungseinheiten der Inf. Div. der Feldart.“ — **Lt. B. S. Rye:** „Telephon-Verbindung im Feldart.-Korps.“ Verbindungen rüchwärts der Btr. — „Aus fremden Zeitschriften: Revue d'Art.: Bon Schwarz: „Moderne Befestigungen.“ Revue Milit. Franc.: (März—April 27) „Die Kriegskunst.“ 32.

Coast Artillery Journal, U. S. A., Aug. 1927, Nr. 2. — **Oberst Dwight F. Davis:** „Die Krafstoff-Industrie in den Verteidigungsplänen.“ Wichtige Rolle von Kohle, Öl, Elektrizität usw. für Mobilmachung und Landesverteidigung. — **Geheimg.-Abt. des Chefs der Küsten-Art.: „Änderungen im Küsten-Art.-Memorandum Nr. 7 für 1928.“** Neuerungen auf dem Gebiet des Seeminenwesens und der Fliegerabwehr. — **Smoothbore:** „Ausbildung der Küsten-Art.“ Mögliche Verbesserungen in der Ausbildung. Ganz frei in ihren Maßnahmen seien nur die Küsten-Art.-formationen in den überseeischen Befestigungen. — **Maj. F. S. Clark:** „Küsten-Art. in der Küstenverteidigung.“ Beschäftigt sich mit dem Problem einer wirksamen Küstenverteidigung. — **Lt. B. C. Dallen:** „Beschleude Zonen beim Mörserdieseln.“ (Mit zahlreichen Tabellen.) — **Bermidhies:** „Amerika gewinnt den Krieg.“, sagt der Mann, der es wissen muß. „Aßiert Vudendorff, der das Eingreifen der rdsen, gut ausgerüsteten amerkan. Truppen als die Ursache für den Verlust des Krieges angibt.“ — „Statistiken über Fiat-Fueer.“ — „Das große Elend in der franz. Armee.“ Beschäftigt sich mit einem Artikel des „Militär-Wochenblattes“ vom Jan. 1927, in dem Gen. v. Tausen auf verschiedene schwache Punkte hinweist. — „Die Verhältnisse in der poln. Armee.“ Beschäftigt sich mit dem entspr. Artikel des Gen. v. Wrisberg im „Militär-Wochenblatt“ vom Febr. 1927. 32.

Coast Artillery Journal, U. S. A., Sept. 1927, Nr. 3. — **Kpt. Ch. J. Sullivan:** „Die Schlacht v. Vittorio-Veneto.“ Kriegsgesch. Abhandl. aus dem Weltkriege, ital. Front 1918. — **Maj. J. P. Hardaway:** „Befehlsübung.“ Richtlinien für die Ausbildung in der Befehlsgebung. — **Kpt. G. B. Welch:** „Das Inf.-Art.-Problem.“ — **Kaplan W. D. Beebe:** „Der amerikan. Soldat als Bürger.“ — „Barum töpfen die Soldaten die Kriege durch?“ Solange es Kriege gibt, muß es auch Soldaten geben. Die sog. Volksaufgehbe taugen nichts. Erst wenn aus ihnen wirkliche Soldaten geworden sind, kann man richtig Krieg führen. — „Eine dtsch. Ansicht über Luftverteidigung.“ Vgl. „Militär-Wochenblatt“ vom 4. 3. 27. — **Kpt. Eddell Harris** Buch über Scipio Africanus. Vgl. „Militär-Wochenblatt“ vom 25. 1. 27. — „Aus fremden Heeren: Japan: „Bajonettschiffen im japan. Meere.“ — **Küsten-Art.-Nachrichten:** „Projekt Nr. 533: Transport und Aufbau der Feuerüberwachungs-Einrichtung für motor. Art.“ — **Buchbesprechungen:** „Die Weltkriege 1916—1918. Von Winston Churchhill.“ Der Nachschubdienst im Großen Krieg. Von Gemmaj. Johnson Haggard.“ Der Südafrikaner.“ Betont den Unterschied zwischen den eingeborenen Buren und brit. Kolonisten. 32.

Bojensté Kozhbled, Juli 1927. — Das Heft ist der Erinnerung an die Kämpfe der Inf.-Schw. Brig. gewidmet, die im Rahmen der russ. 11. Armee am 2. 7. 1917 die öst.-ung. Stellungen bei Zborow angriff. Mehrere Mitkämpfer glorifizieren dieses Ereignis und damit auch die Fahnenflucht der meist aus öst.-ung. Kriegsgefangenen gebildeten Soldaten jener Brig. Strenski sei mit den Leistungen sehr zufrieden gewesen, genehmigte die weitere Aufstellung von Inf.-Schw. Truppen aus den Kriegsgefangenenlagern. Wafarpt, der zu jener Zeit in Rußl. weilt, arbeitete in gleichem Sinne. Das Ergebnis war die Aufstellung einer Div., bald darauf einer zweiten, und damit eines A. K. Zum Schluß benannt die Inf.-Schw. ihre an der Seite der Entente kämpfenden Regionen insgesamt „Armee“ und forderten nun

politisch, unter Hinweis auf diese Armee, die Anerkennung als kriegsführender Staat. Es gelang ihnen dies auch befanntlich. Darin liege, behauptet ein Verfasser, die Bedeutung von Zborow für die Inf.-Schw. — **Genfiss.-Verst. Kanat:** „Von der milit. Bedeutung durchlaufender Bremlung von Eisenbahnstzigen.“ Er behauptet, daß in der Inf.-Schw. diese Einrichtung noch nicht bestie, trotzdem sie eine große milit. Bedeutung habe. Es sei z. B. nur ein Güterzug in Erprobung, der von Parting Kana (Slowakei) nach Prag verkehre: 533 km Entfernung, Stunden-geschwindigkeit 70 km. Verfasser gibt an, die Inf.-Schw. habe etwa 100 000 Güterwagen. Für die Beförderung einer Inf. Div. im Kriege rechnet er 50 Hundertstcher. — **Stabs-Kpt. Dorscher** und **Kpt. Kaita** treten für ein Doppel-Inf. (Muster 24 des Inf.-Schw. I. W. G.) zur Fliegerbetämpfung ein. — Am Schluß die gewohnten Übungsblätter für Kriegsschulvorbereitung. 54.

Bojensté-Techniké Jpr., Sept. 1927. — **Oblt. Souh-raba:** „Unser Kriegsbrüdenmaterial und jenes fremder Staaten.“ (Schl.) Gute Vergleichsbaten. — **Stabs-Kpt. Dr.-Ing. Eitel:** „Gebrauch von Brombeuzugsband als Kampfmittel im Weltkriege.“ Besonders besprochen das öst.-ung. Kampfgas „C“. Dieses versagte vollkommen bei der Junioffensive 1918 an der Piave. Im Spätherbst 1918 wollte Österreich mit der Fabrikation von Phosgen beginnen, doch kam es nicht mehr dazu. — **Stabs-Kpt. Cemper:** „Die Normalisierung der Waße in der Rüstungs-industrie.“ Die Stobawerte übergeben im Jahre 1923 der Inf.-Schw. Heeresverwaltung zur Disposition einen Vorschlag zur Normierung der Waße. Der Antrag wurde angenommen und ist schon seit mehr als zwei Jahren durchgeführt (Bilder der Waße im Texte). — Ein chem. Ingenieur macht den Vorschlag, daß Zivilchemiker in kurzen mit ihren Aufgaben im Kriege vertraut gemacht werden sollten. 54.

Memorial de Artilleria, Madrid, Aug. 1927. — **Kpt. J. Barón:** „Schießverfahren zur Korrektur bei der Anwendung von ungenauem Mißzielen.“ (Fortf.) — **Maj. Ricasso de Alpe:** „Beobachtungen über gewisse An-sichten und Urteile.“ Vermessungswesen der Art., Schieß-technik bei Inf. u. Kav., Zusammenarbeit mit der Flieger-, Material und Moral. — **Maj. M. Perez-Seoane y Diaz-Valdez:** „Zielbestimmung durch den Schall.“ — **Kpt. J. G. Anteo:** „Flüssige Brennstoffe und ihre Gewinnung aus dem Schiefer von Puertollano.“ — **Chronist:** „Das Art.-Korps u. der XI. Kongreß der Wissenschaften.“ (Fortf.) Die verschied. Wafsen, Stahl- u. W. Fabriken, ihre Organ-isation und Produktion. — „Im Hauptlaboratorium und der Präzisionswerkstatt der Art.“ Sitzung der Laboratoriums-schlechte der chem. u. mech. Industrie. — Die Haltung bei der Stabilisierung. — **Franz. Oberst Vouleur:** „Bestimmung der Anfangsgeschwindigkeit von Geschossen.“ — **Internat. Kongreß für wissenschaftl. Arbeitsorganisation.“**

Nr. vom Sept. 1927. — **Kpt. R. M. Albarrán:** „Die Chemie im Kriege.“ — **Kpt. M. S. Ramirez** de **Berger:** „Abnahmeproben von elektr. Umlormern.“ — **Kpt. J. Vignon:** „Die Verbindungen.“ (Fortf.) — **M. Ribas de Pina:** „Was man auf einem Spaziergang durch Genueua sieht.“ — **Chronist:** „Die neue Art.-Schießvorschrift.“ Kurze Befeldung. — **Internat. Auto-Ausstellung V. Saal von Barcelona.“** — **Bermidhies:** **G. Montepinos y Checa:** „Betrachtungen über das neue dtsch. Heer.“ — **L. Mageres:** „Die Pulverfabrik von Murcia.“ 32.

Sjanek, Warschau, 15. 9. 27. — **Kulczajski:** „Heer und Recht.“ — **Kulinski:** „Die militär. Vorbereitung des Volkes für den Krieg.“ 1926 begann die militär. Schulung der Jugend. Das Ausbildungspersonal zeigte sich dabei nicht nur der Höhe, besonders die Inf., Erfahrt wurden vorläufig nur 70 öst., eines Jahrganges, die Schulung nicht m-gerechnet. Verfügbar waren 56 Lager mit insb. Aus-bildung für Mißschüler, 17 Lager mit öst. Ausbildung für solche junge Leute, die im laufenden Jahre zur milit. Aushebung gelangen. Ausbildungsziel: Verwendung des Mannes in der Inf.-Gruppe. 15 Lager mit öst. Ausbildung zur Heranbildung von Instruktoren (Inf.). 9 Frauenlager mit öst. Heranbildung von Instruktoren

für Intelligenzschulen und ähnliche Anstalten, dann gab es noch 72 privat organisierte Pfadfinderlager, die von militär. Seite durch Material unterstützt wurden. — Вижане: „Die Kampfschulung in Rußland.“ — 8.

Bulgar. Woenen Journal. Juni u. Juli 1927. — „Die dtsch. und franz. Kriegsschule vor dem europ. Kriege und heute.“ Parallele zwischen den Ansichten über Kriegsführung in Frankr. und Deutschl. während und nach dem Kriege. Behandelt die Auffassungen und die Arten der Kriegsführung nach den Erfahrungen des Weltkrieges. Die Entf. der Kriegsschule in Frankr. und Dtschl. wird eingehend behandelt, um so die Vergleichbarkeit in den Auffassungen beider über Kampf, Reserve, Initiative der Unterführer, die Phasen des Kampfes und die Kampfordnung hervorzuheben. Der Stand der Frage wird heute am besten illustriert durch das vergleichende Studium der dtsch. Feldvorbuchschriften und die provisorischen franz. Instruktionen für die Anwendung der großen Truppeneinheiten. Die Kriegsschule wird als moralische, intellektuelle und materielle Klassifizier; die Dtsch. wenden die moralische, die Franz. die intellektuelle, alle die materielle an. Da sich die Kriegsschule auf die polit. und internationale Lage des Staates stützt und von deren moral. und materieller Macht abhängig ist, so habe die Veränderung der Machtverhältnisse zw. Frankr. und Dtschl. auch einen Ausgleich ihrer Kriegsschulen zur Folge. — „Die bulg. Arm. im Bewegungskrieg.“ — Die Washingtoner Konferenz u. die Forderungen der Seemächte nach dieser Konferenz. 7.

Boenna Historischelit Sbornik (Kriegsgeschichtliche Rundschau), Sofia, Jahrg. 1, Heft 1/2, April/Mai 1927. Herausgegeben von der Bulg. Kriegsgeschichtl. Kommission. — Im Vorkort wird die Aufgabe der neuen Kriegsgeschichtlichen Kommission (entspricht etwa der Kriegsgeschichtl. Abt. des Generalstabs) und des vorliegenden Fachblattes besprochen. — P. K.: „Mit Prinz Boris, von Bulgarien nach Saloniki 1912.“ — Aber die Operationen um Adrianopel. Ausfall am 27. 1. 1913 in Richtung auf das Dorf Wulubuhil. (Italienische Bearbeitung d. Kriegsgeschichtl. Kommission.) — Genl.-A. D. Tseffo: „Rückblick auf die Vergangenheit — wie soll man die Geschichte unserer Kriege schreiben?“ — V. Lattini: „Die aml. Generalstabsberichte über den Weltkrieg.“ (Aus dem Italienischen.) — D. J. Ibriz: „Leistungen und Verluste im Großen Kriege.“ — Valentinoff: „Kriegsbindnisse am Vorabend des Großen Krieges.“ — D. M. Ibriz: „Bulgarien während 1915 bis 1918.“ — J. S.: „Mitteilungen über die russ. Truppen an der mazedonischen Front.“ — Georgieff: „Die 1. serb. Freim.-Division in den Dobrußakämpfen.“ — Stojanoff: „Wie ist Saloniki im Balkankriege in griech. Hand gekommen?“ — „Die Kämpfe bei Ruzitsch.“ — „Kräfte, Bewaffnung, Munitionsvorbrauch der Entente 1916/1917.“ — Kriegsgeschichtl. Bibliographie: „Der Serbisch-Bulg. Krieg 1885.“ — „Der Balkankrieg 1912/1913.“ — 7.

Bulgar. Narodna Oblasna. Nr. 1339. Sofia, 8. 7. 27. — Karimov: „Defaitismus und Abderlandsozialist.“ — Chr. Sillow: „Erziehung und Disziplin.“ — „Der Tag des bulgar. Fluges.“ — Ja. Sillow: „Übungen und Führung.“ — „Politische Übersicht.“ In Südbulgien, wie die Jugoslawen jetzt Rosenzonen nennen, wurde einigen Agitatoren arg mißgespielt. Serbische Politiker wurden in Stoffen in einen Viehwagen verladen und nach Belgrad expediert. Das Volk will nichts vom serb. Zentralismus hören. — Nr. 1340. 15. 7. 27. — „Geist und Zeit.“ Jeder Heerführer des Weltkrieges hat erfahren, welche Bedeutung dem Geiste der Truppe zukommt. — „Dankefreuden des Jaren an die Ref. Offz.“ — „Ein neuer Vorstoß.“ — „Bulg. Kav. in Luzern.“ — Stantschew: „Die neueste Abrüstungskonferenz in Genf.“ — „Krautboentziehung als Strafe.“ Nützige Auslegung der Bestimmungen. — Mil. L. Now: „Notwendigkeit von Stützpunkten in besetzten Stellen.“ — „Feuerkraft und Feuerverwendung im Bail.“ — Nr. 1341. 22. 7. 27. — „Unser Lehrerschaf.“ — „Armee und Ref. Offz.“ — A. Tanajow: „Kochwörter und Einschränkung der Kommandogewalt.“ — „Ehrenbeziehung und Distinktion.“ Tritt gegen die geringen Unterschiede und die schwere Erkennbarkeit der bulgar. Dienst-

gradbezeichnungen auf. — „Reorganisation des ital. Oberkds.“ (Zus. „La France Mil.“) — „Aufstieg der Racht.“ (Überl.) — „Das Bajonett.“ Für dasselbe tritt selbst in Engl. dem Lande der Motorisierung, Kpt. Clark auf, der hervorhebt, daß ein reiner Feuerkampf ohne Drohung mit dem Bajonettangriff nur selten entscheidet. Die Bajonettfrage sei sehr ernst und verlange Reorganisation der engl. Inf. Komp., die nur 72 Bajonette aufweise. — Vorschlag für Änderungen der Vorschriften für W.G. — „Wegen die Friedensverträge.“ Befiehlt sich mit der Aktion Lord Rothermeres. — Prämien. Die Vermahlung des bulgar. Mil. Wissenschaftl. Fonds setzt Prämien im Betrage von 40 000 Leda für die Ausarbeitung bestimmter Aufsätze aus. 7.

Rußli Woeni Westnik, Nr. 105, Belgrad, 14. 8. 1927. — A. Kersnowski: „Der letzte Sieg.“ — „Über den Stillen Ozean.“ Der Präsident der japan. Gesellschaft für Flugwesen, General Nagao, will einen Flug von Tokio nach Seattle vorbereiten. — „Eine amerikanische Zeitung über Rußland.“ — Petrowski: „Kav.-Kampf bei Durin am 10. 8. 1914.“ — „Gedanken über den Aufbau der künftigen russ. Armee.“ Der einzelne ist nicht imstande, die Organisation eines modernen Heeres in allen Zweigen in vollkommener Weise selbständig durchzuführen, so daß zum großen Teile die Heeresorganisation Frankreichs und Deutschlands nachgeahmt wurde. 7.

Rußli Woeni Westnik, Nr. 106, Belgrad, 21. 8. 1927. — A. Kersnowski: Die Vertreter Rußlands. Das Interesse für die Kriegsergebnisse an der russ. Front nimmt immer mehr zu. Nimmt Stellung geg. dtsch. Behauptungen. (Wird berichten hierüber gefondert. Schriftl.) — The Review of Nations. Zur Charakterisierung der Anschauungen jener Kreise, die dem Wälferbund nahestehen, wird eine kurze Übersicht der ersten Ausgabe dieser „Zeitschrift für Pan-Humanismus und geistige Freiheit“ geboten. Die Zeitschrift ist in zwei Sprachen, Engl. u. Franz., geschrieben. Als Aufgabe wird Universalität im weitesten Sinne, Universalität des Gebantens, Könnens und der Wissenschaft als Ziel hingestellt. Die einzelnen Aufsätze der Zukunft befaßen sich mit der Möglichkeit der Vereinigung aller Kasten und der gleichartigen Religionen und mit der Notwendigkeit für Europaer, den Geist der Völker Asiens zu erfassen. — Petrowski: „Der Kav.-Kampf bei Durin am 10. 8. 14. (Fortl.)“ — Auf richtigem Wege. — Nr. 107, Belgrad, 28. 8. 1927. — Wojtchewski: Was ist zum Siege notwendig? — Brief aus China. — Vorträge des N. W. W. in Belgrad. — Was ist zu tun? Der chem. Krieg und die Reichverteidigung. Der Gasangriff gegen Städte wird die Bewohner vor ein schmerzliches Dilemma stellen. Der amer. Gen. Fraiss behauptet, daß 50–100 Ziegler mit Gasbomben sogar Rem York — von kleineren Städten gar nicht zu reden — vernichten könnten. (?) 7.

Rußli Woeni Westnik, Nr. 108, Belgrad, 4. 9. 1927. — Eine wichtige Frage. Ein Brief W. Karisjklus, der die Vereinigung der gesamten russ. Emigration auf der Grundlage der neuerr. (jewrazischen) Lehre empfiehlt. — Rapport des franz. Rheinlandkommandanten Gen. Guillaumont über die bisher wahrgenommene, jetzt aber sich verstärkende Tätigkeit dtsch. patriot. Gesellschaften u. Vereine im besetzten Gebiet. — Militärische Chronik. — Statist. Daten über Luftabwehr im Weltkriege. — Die militärpolitische Lage in Rußland. (Überlegung aus dem „Militär-Wochenblatt.“) — Nr. 109, Belgrad, 11. 9. 1927. — D. Hodnev: Zum Andenken an die Janagorischen Sumarow-Grenadiere. — Atajew (Mandchure): Brief aus China. Der populäre General in China Tschan-Kai-schek, der sich von den Bolschewiken trennte und nationale Politik trieb, ist plötzlich infolge seiner japanelnd. Politik zusammengebrochen. Die Bolschewiken und die Engländer haben ausgespielt, und die Japaner werden das geräumte Singsfeld wirtschaftlich besetzen. — Kongjil von 20 russ. Erzbißhöfen in Kariomity.

Anfragen können nur gegen Einsendung von Rückporto beantwortet werden. Schriftleitung.

— Internat. Fliegerwettbewerb in Belgrad, an dem Ende Aug. die besten Flieger und Flüge Jugoslawiens, der Tschechoslow. und von Polen teilnahmen. Teilnehmer entfaltete 3, Polen 4 und Jugoslawien 7 Flüge. — Die militärpolit. Lage Rußlands. (Zerst. der Überf. aus dem „Militär-Wochenblatt“.) 7.

Deutscher Drösel, Nr. 10. Aug. 27. — R. E. Markow: „Freiheit des Wortes u. Befreiung.“ Bülcher Professorator. — R. Falberg: „Herrscher als Eiferer für den Glauben.“ „Aus altengl. Gedichte.“ — „Retrieger auf den S. N. Schulmann.“ — A. Krupjenski: „Die überführte Präsidentin.“ (Angekl. Großfürstin Anastasia.) (Zerst.) — I. Jakob: „Zwei Taktiken.“ „Samaraner- und Heuchler-taktik einerseits und aufrechte Taktik andererseits unter den Emigranten.“ — Rpt. Schubert: „Gedächtnis des Merkurs.“ Kampf der Brig. „Merkur“ mit türk. Schiffen 1828. (Zerst. f.) — „Kirchl. Leben.“ Streit um den Metropolitan Eulogius und andere. — „Dunkle Mächte.“ Frei-maurerium unter den russ. Emigranten und in China. — „Nachrichten aus Rußl.“ Zunehmender Terror, Gefangen-nehmung und Erschießung besonders von Arbeitern und von Offz. der Roten Armee. Bewegung gegen Sowjets, Antisemitismus in der Roten Armee. — „Von den Emigranten.“ Nachrichten aus Paris, Serbien, Uruguay, Persien. 45.

Deutscher Drösel (Russ. monarch. Zeitschrift), Nr. 11, August 1927. — R. E. Markow: „Verzauerung durch den Antichrist.“ Abgabe an die „Zeitweilige Patriarchale Synode“ in Moskau, die die Interessen der russ. Kirche mit denen des Sowjetstaates verknüpft. — W. Schabelfski: „Vorl.“ „Nahe ist!“ Gedicht, Bisson einer wunderbaren Rettung der Jarenfamilie. — W. Mikulin: „Größe der Jarensee.“ Tragisches Ende der Jarenfamilie. Deutsche Abgelandte hätten dem Jaren kurz vor seiner Ererbung Errettung unter der Bedingung eines Sonderfriedens versprochen, der Jare hätte abgelehnt (?). — R. Falberg: „Herrscher als Eiferer für den Glauben.“ (Zerst.) — Fürst D. Doljanski: „Kaiser Alexander II. und die Konstitution.“ Der Kaiser hielt sie für schädlich für Rußland, willigte schließlich in einen Staatsrat von Abgeordneten mit nur beratender Stimme. — A. Krupjenski: „Die überführte Präsidentin“ (angekl. Großfürstin Anastasia.) (Zerst.) — D. W.: „Zur Erinnerung an den Krieg.“ (Zerst.) Die Tragödie der Gegenrevolution. — Rpt. R. Schubert: „Andenken Merkurs.“ (Zerst.) Geschichte der Schiffe dieses Namens. — W. von der Flit: „Der Tag Puschkins.“ Gedicht. — S. W. D.: „Vergessenes zur Erinnerung.“ Aus der Geschichte des Klosters auf dem Athos. — W. Sinisoffow: „Turkiston.“ Russ. Kulturarbeit. — „Kirchl. Leben.“ — „Dunkle Mächte.“ Die „Inta“, internat. christl. Jugendbund, eine jüd.-freimaurer. Organisation. Die russ. Freimaurerei als Schrittmacher der Revolution. Neue Logen der Emigranten unter dem Schutz der Berliner und Pariser Logen. — „Nachrichten aus Rußl.“ Die Rote Armee will die Welt mit einem neuen Gaus in Trübsen setzen, dem in Deutschl. erfindenden, im Gouvernemen Samara angefertigten „Berlat.“ — Erschießungen. Antisowjetische Bewegung, besonders in der Ukraine. — „Aus Emigranten-treffen.“ Unterstützung der russ. Sozialisten im Ausland durch die ausländ. Sozialdemokratie u. fremde Regierungen. 45.

Dtsch. Offz.-Bund (Berlin W 9, Potsdamer Str. 22b). Nr. 33: Die europ. Politik (Prof. Dr. Hochst.). Das Offz.-Korps in Frantr. Wir wollen als Front behandelt werden. Aus der dtsch. Arbeiterbewegung der Gegenwart. Die aktiven Stoßkraft in und nach dem Weltkrieg. — Die schwere Art. Nr. 9. — Kriegskunst in Wort und Bild. Nr. 2. — Koffhändler. Nr. 47: Religion, Idealismus und Tradition. Sturmjahre von Defel nach Libau. Währungs-kraus. — Der Stacheln. Nr. 48: Demokratie und Führer-lehre. Die geistige Erziehung des Reichsoberbefehlshabers. — Offz. Wehrleitung. Nr. 47: Der Kampf der Diktaturen. Neue Werbungen für das Bundesheer. — Charles Cavau-jette & Co. (Paris, Boulevard St. Germain 124). Vergleich-

nis sämtl. Bücher der Militär- und Kolonialliteratur vom 1. 11. 27. — Sudermanns Graph. Wirtschaftsdienst. Nr. 11. — Polit. Wochenchrift. Nr. 47: Die Abschneidung Ostpreußens. — Dtsch. Wochenblatt. Nr. 48: Giftmorddrohung der Brüder Freimaurer. — Gewissen. Nr. 48: Landwirtschaftliche Fragen des Ostens. — Reichsternblatt. Nr. 11: Abstimmungsergebnis der Elternräte. — Heilige Osmar. (Zeitschrift für Kulturfragen des deutschen Ostens Frankfurt a. O., Bringenauer 3.) Nr. 1—9. Danzigs Deutschtum. Südendtschl. Dinaritätsches Sogengut. — Welt und Wissen. Nr. 48: Die Pflege der Zimmerpflanzen. Datteln u. Feigen. — Rundschau. Nr. 48: Das Geheimnis der künstlichen Wirkung. — G. D. A. Rundschau. Nr. 4: Sonderheft Bremen. — Boletín de la Asociacion Argentina de Electro-tecnicoos. Behandelt alle elektrotechn. Fragen und Einrichtungen Argentinens. — Der Schild. Nr. 48. Wo.

Verschiedenes

Eine amerikanische Äußerung zur Kriegsschuldfrage. Auf der in Milwaukee veranstalteten Steuben-Feier hielt der frühere Senator Robert Owen eine Rede, in der er die Behauptung von Deutschlands Schuld am Beginn des Weltkrieges nachdrücklich verneinte. Wir wissen, führte er aus, daß der Weltkrieg von einigen wenigen Männern, die die russische auswärtige Politik kontrollierten, sowie von einigen Mitgliedern des französischen Ministeriums des Auswärtigen und der serbischen Regierung unter Billigung einiger englischer Staatsmänner mit Überlegung geplant wurde. Wir wissen, daß das französische und deutsche Volk gleicherweise zum Opfer der Torheit und des Ehrgeizes einiger Unverständiger geworden sind. (Tägl. Rundsch. 564/27.)

Flugwesen.

Franckreich ist benachrichtigt, daß es an die dritte Stelle der Weltverkehrsliste gerückt ist und das erst kürzlich von Luftseffeln besetzte Dtschl. 30. u. h. aller Rekorde hält, und zwar gerade die für Luftverkehr wertvollsten Höchstleistungen in Flugdauer und Aufstieg. Die franz. Luftfahrt gerate durch techn. Überlegenheit dtsch. Materials ins Hintertreffen; Grund: jedes Verkehrsflg. soll in Frantr. zugleich Kriegsflg. sein. Der kürzlich gegründete „Frz. Werbeauschuss für Luftschiffahrt“ soll das franz. Flugwesen neu beleben. Laut Temps (30. 8. 1927) nimmt die Nachfrage nach frz. Flg. im Auslande überall ab. Staatl. Zuschuß für 6 Luftverkebrsgelechtschaften betrug 1927 78 Mill. Fr., während deren gesamtes Stammkapital nur 40 Mill. Fr. ausmachte. 1919—1927 hat der Staat insgesamt 335 Mill. Fr. Beihilfen und außerdem 110 Mill. Fr. für Einrichtg. von Flgpl. in Frantr. und Nordafrika ausgegeben. (Im Lufthaushalt 1926/27 waren von mehr als 1 Milliarde Fr. 40 Millionen für Prüfung neuen Materials angelegt.) Im neuen Haushalt sind, über 10 Jahre verteilt, 1,4 Milliarden Fr. für Luftverkebrslinien und Flg. Indust. ausgeworfen. — Regierung hat Luftfahrpl. 1926/27 jährl. Beihilfen von 39 Millionen Fr. zur Einrichtg. der 11 400 km. Luftpost- und Verkehrslinie Paris—Buenos Aires über St. Louis (Senegal)—Kaperber. Inseln—Fernando Noronha—Rio de Janeiro—Monte Bibeo) mit 8 täg. Fluggelz bewilligt; mit Argentinien und Uruguay sind Postverträge abgeschlossen; 1925 wurde Fluglinie in Südamerika festgelegt; Ende 1927 beginnt der Betrieb. Strecke Kapverd. Inseln—Ferd. Noronha wird zunächst von 5 Kolos der franz. Marine, Strecke Paris—St. Louis von 120, Strecke Südamerika von 80 Flgglz. bedient. — Auf Luftverkebrslinie London—Paris wurde eine 11. Klasse eingeführt. — Marineflugzeuge wurden 1927/28 um 2 Staffeln vergrößert, so daß Januar 1928 20 Staff. im Dienst sind. Für Mittelmeer ist Bau von 2 Kieflflg. geplant. — Frz. Heer hatte Anfang

1927 135 Fliegerstaffeln. Flg. werden in 40 Fabrikten (meist in um Paris) hergestellt; deren durchschnittl. Monatsleistung von 30 Flg. kann im Kriege auf 300 gesteigert werden. Flg.-Bomben fertigt man in 23 Fabriken. — Das Mittelmeersechower übte bei Korfka (laut Times) zu dem Ziel, Korfka als Ausgangspunkt für Luftunternehmungen zu benutzen. Bei Sofia an Rodofkäfte wird Flughafen für Verbessehrnie Marfelle—Griechenland—Syrrien geplant. Auf Antillen Antibes—Tunis wird Strecke Naccio—Tunis ohne Zwischenlandung geflogen, weil Italien Benutzung des Flugpl. S. Antiocho aus milit. Gründen verweigert. — Temp. verteidigt den als „überflüssigen Luxus“ bezeichneten Flg.-Träger „Bear“; die mitgeführten Geschwader-Flg. seien mit 600—700 km Wirkungstreichs leistungsfähiger als vom Küstenflughafen aus; allerdings muß der Flg.-Träger als allzu großes Ziel genügend weit hinter der Kampflinie bleiben und vor Abflug und Anbordnahme der Flg. vor den Wind geteigt werden. — Gefesentwurf einer Fliegerordnung liegt der Kammer vor. Bei Verabreichung infolge Verletzung erhalten danach die Flieger Sonderentschädigung von 25 000 bis 100 000 Fr., Witwen verunglückter Krieger ebenfalls, Kinder 12 500—25 000 Fr. Unter Umständen erhalten Flieger 1—3jähr. oder dauernden Urlaub mit vollem Gehalt. Zur Verjüngung des Fliegercorps werden Beförderungen beschleunigt. — Bei Pauvauelle—Paris ist die mehrbänd. zusammengefaßte Luftfahrtordnung erschienen (Régim. provis. de manoeuvres de l'aéronautique); 1. Band, 2. Teil enthält Organisation der Luftwaffe bei Armeen, Zusammenfassung und Aufgabe der dem Oberbefehlshaber unterstellten Haupttr., Verwendung der Luftbild, durch Führer einer Armeegruppe, Zusammenlegung einer Armeeluftwaffe mit Etappendienst und Park, Luftfahrtdienst beim A. K., Verwendung der einer Inf., oder selbständ. Kan. Div. zugehörigen Luftstreitkräfte. Jede Inf. Div. hat grundsätzlich 1 Ballonkomp. und 1 Wettermar. — Frankr. hat zwei neue, wassergekühlte Flugmotorenmuster herausgebracht: den 15 Zyl.-Vorraine-Motor von 650 PS, einen mäßigen Schnellläufer mit hoher Verdichtung, und den aus gesprochenen Schnellläufer Farman-V-Mot. von 500—700 PS mit hängenden Zylinder, hoher Drehzahl u. Unterlegsgeriebe (Luftw. X. 1927). — Der Höhenweltrekord 1926 mit 12 000 m des Fliegers Cal-

lizo wurde als Schwindel aufgedeckt; C. hatte während des Fluges den amtl. Höhenmesser ausgetauscht. Man überführte ihn durch heimlichen Einbau eines zweiten Höhenmessers, als er Sept. 27 zu neuem Höhenrekord von angeblich 13 000 m aufstieg. — Flieger Finat hat die 1150 km-Strecke Paris—Berlin-Tempelh. in 11 St. 15 Min. auf einem 40 PS-Kleinflg. zurückgef., damit Weltrekordfestlegung in die Wirkkreislage für Kleinflg., Bergsteigebrauch 120 l. Oberbrauch 5 l. — Flieger Costes und Lebriz flogen auf einem Breguet 19-Milit.-Flg. „Kunzger-Cock“ mit 500 PS-Hjhp.-Suiz-Rot. von 10.—20. 10. in 72 Flugst. von Paris nach Südamerika; 11. 10. St. Louis (Senegal), 15. 10. Port Natal (Brasilien), 16. 10. Rotterdam in Caravelas (Bahia), 17. 10. Rio de Janeiro, 19. 10. Rotterdam in Santa Catharina, 20. 10. Buenos Aires. — Flieger Challe und Kapfen flogen 11. bis 20. 10. von Villacoublay über Rom—Athen—Aleppo—Baora—Karachi—Kalkutta nach Bangkok. — Fernflug der Flieger Marmier und Faureau nach Sibirien unterbroch. da Flg. mit 5500 l Brennstoff beim Anflug gerach. — Vom 27. 7. bis 1. 10. stürzten 10 Mil. Flg. ab (bei Rancy, Orly, Dijon, Heyres, Le Bourget, Melnes i. Marofko); 10 Flieger tot, darunter Lt. Bulbault, 1 Schw., 1 leicht verlegt. Bei St. Cyr durchschmitt ein Mil. Flg. ein Festballontank, stürzte ab; niemand verlegt. Der dich. Dampfer „Kampfes“ schleppte ein ins Meer gestürztes frz. Flg., mit drei Insassen nach Neapel. — Wr.

Kadetten-Jahrg. 1888. Selekt. Prima und Oberfelduna. Am 28. 1. 1928 jährte sich zum 40. Male der Tag, an dem wir weiland S. W. dem Kaiser Wilhelm d. Gr. vor Eintritt in die Armeekorps vorgestellt worden sind. Die letzte Kadettenvorstellung und wohl die letzte offizielle größere militärische Handlung des großen Monarchen! Diesen Tag in gemeinsamer Erinnerung durch eine feierabendliche Feier in einfacher Form in Berlin zu begehen, ist angeregt worden. Um einen Überblick über die Teilnahme zu gewinnen und Gelegenheit zu geben, wird um unverbindliche Anmeldung unter Angabe der genauen Anschrift gebeten. Zweifelsmäßig wäre es, wenn sich die Vorstände etwa vorhandener Jahrgangsvereinigungen mit dem Unterzeichneten in Verbindung setzen würden. Oberstleutnant a. D., Professor S. Klefer, Berlin NW 7, Doroteenstr. 48.

Spediteur-Tafel

Möbeltransport F. Wodtke

Transportges. m. b. H.
Berlin SW 61, Taltower Straße 67/68
Tel.: Hasenh. 1616, 1617, 1618
Wohnungsvermittlung
Billigste Preise

Edmund
Franzkowiak
Aufbewahrung
& Co.
Wohnungstausch
Berlin - Wilmersdorf
Hilfestr. 33/34, Pfalzburger Str. 43/48
Teleph.: Pfalzburger 645, 646, 647, 648

Berlin:
Krenzke & Mitzlaff
Spediteure
BERLIN C2
Hinter der Garnisonkirche 1a
Fernsprecher: Norden 304 u. 306

Julius
Schumacher
Friedenau
Transportges. m. b. H.
Berlin-Friedens, Hasjörstraße 63
Reihingau 3001/2
Geschäftsf.: Max. A. D. Drees
Möbeltransport
Aufbewahrung
Wohnungstausch

Berlin:
Kopania & Co.
Berlin-Steglitz
Bergstraße 91 Tel.: Stegl. 4040/42
Spezialhaus für
Möbeltransport
Wohnungstausch

Berlin:
Robert Haberling
SW 11, Schönberger Straße 13
Internationale Spedition
= Lagerung =
Umzüge nach dem Ausland
Beste Referenzen

Frankfurt-Oder:
Oskar Pinnow
Frankfurt-Oder
Wilhelmplatz 14 Fernspr. 2335/37
Spedition — Möbeltransport
Lagerung — Verpackung
Wohnungstausch — Nachweis

Hannover:
HAWOTAG
Hannover, Wohnungs-Tausch - Ges.
Hannover
Fernroder Straße, Koko Talstraße
— Fernsprecher: Nord 964 —

Minden:
Albert Schünke
Minden i. Westf.
Möbeltransport
Wohnungstausch
Königsstraße 61/63
Telephon: 2202 u. 2270

Nürnberg:
Hub & Weber, Nürnberg
Internationaler Möbeltransport
Martin-Richter-Str. 35/37, Tel. 2680
Automobiltransport, Verpackung,
Eig. Lagerhaus mit Möbelkabinen.
Möbeltransport zwisch. belieb. Orten
Deutschl. u. d. Ausl. mit. Garart.

Der Raum eines Feldes
(40 x 23 mm)
kostet bei Aufgabe von 13 Anzeigen M. 5.— je Veröffentlichung, bei Aufgabe von 24 Anzeigen 20% Rabatt.

Offizier- und Truppenvereinigungen

Die Schriftleitung tätigt um Überwindung von Mitgliedsberufen und laufende Mitteilungen der Vereine, um vielfache Anfragen beantworten zu können, wie um Mitteilung von jeder Änderung der Zusammenkünfte.

Nachrichtenblätter fanden ein:

16. Weib. Div., Nr. 18. Garde-Gren. Nr. 2, Nr. 69. 3. B. Nr. 21, Nr. 12. 3. B. Nr. 20. 3. B. Nr. 25, Nr. 3. B. Nr. 143 Nr. 8. 3. B. Nr. 201, Nr. 84. 3. B. Nr. 208, Nr. 157 Nr. 1. Relva. Nr. 69, Nr. 20, Rega. Nr. 20, Nr. 23 Nachrichten-Gruppe Berlin, Nr. 7. Südwestdeutsches Militär in Berlin, Nr. 11. Kurze Bekanntmachungen für Soldaten. Einblendung möglich! **Preis 30 Pf.**

Mitgliedsregeln Die Monatshefte in Zahlen beziehen sich stets auf den laufenden Monat. Wo = Montag; Di = Dienstag; Mi = Mittwoch; Do = Donnerstag; Fr = Freitag; Smb = Sonnabend; Somp = Sonntag; - abds = abends; Vom Ka = vom 1. Januar; Vom Ka = vom 1. Oktober; Nationaler Klub, Berlin, Friedr.-Ebert-Str. 29; Reg. V. B. = Richter-Vereinsklub, Berlin, Gassestr. 64.

76. Rel. Div.: Frankfurt a. M. legt Do, 8.30 abds. Alemannateller. Weim. Nr. 6: Berlin, legt Di, 8 abds. Reg. V. B. 3. B. Nr. 10, D. R.: Weim. 4. Po. Hauptgeschäft, Tavernenbetrieb. 3. B. Nr. 21: Berlin, 21. falls Zulu. abds. vom 1. Jan. Wo 8 abds., Eichen, Wecken. Nr. 3. B. Nr. 21 u. 22, G. M. 9 vollkommene. 3. B. Nr. 23: Berlin, 23, 8 abds. Vdo. Ras. 3. B. Nr. 26: Berlin, 25, 8.30 abds. vom Ras. 3. B. Nr. 30: München, 30, 8 abds. Hotel Edothenshammel, zusammen mit 3. B. Nr. 173 u. 4. Weib. Div. 3. B. Nr. 53: Berlin, legt Do, 7.30 abds., Karl Pfiffer, Knobacker Str. 55. 3. B. Nr. 60: Berlin, legt Mi, 7.30 abds., Hant. Nr. 1 — Hammer, 1. Mi, 8.30 abds. Ohs. Weim. Führerstr. 8. 3. B. Nr. 72: Berlin, legt Fr, 7.30 abds., Eichen, Wecken. 24. 3. B. Nr. 81: Berlin, legt Mi, 8.15 abds., Weichen, Weichen, Gef. Kettler. Weim. Nr. 89: Schwaner, legt Mi, 8 abds., Reichs-Kleinmeister, Mühlmaierstr. 57.

3. B. Nr. 113: Berlin, legt Mi, 8 abds. Vdo. Ras. 3. B. Nr. 114: Berlin, legt Fr, Eichen, Wecken. 24. 3. B. Nr. 124: Stuttgart, legt Smb, 8.30 abds., Eichen-Eda. Ras. (We. Inf. Rat.). 3. B. Nr. 167: Kassel, 1. Fr, 8.30 abds., zur neuen Volt. Dohenschütz. 3. B. Nr. 173: Köln, legt Smb, 8 abds., Klein, Weichen Str. 221. (Literatur- und Adm.-Zeitschrift, Mangelte. 23.) 3. B. Nr. 204: Berlin, 4. Mi, abds., Weiden, Jannowitzstraße. 3. B. Nr. 263: Frankfurt a. M. legt Do, 8 abds., Alemannateller, Hauptmaier. 3. B. Nr. 268: Gumburg 4. Mi, abds., Ras. Winderberg. 18. 3. B. Nr. 288: Gumburg, 4. Fr, 8 abds., M. H. Winter, Tschoppstr. 24. 3. B. Nr. 289: Berlin, 2. u. 4. Mi, 8 abds., Hell. Kunstgebäude (Schloßplatz). 3. B. Nr. 285: Stuttgart, 4. Fr, 8 abds., Hell. Kunstgebäude (Schloßplatz). 3. B. Nr. 66: Freiburg, legt Mi, 8 abds., Gef. Kettler u. Plan. Bekanntmachung der Lehrenten in Berlin, 4. Fr. 10 abds., ungar. 18. 8.30 abds., Schützengasse, Rindfleisch. 12. 3. B. Nr. 4, 8 abds., mit Famen, Anguliner, Ras. 26. 11. 3. B. Nr. 6: Berlin, legt Do, 8 abds., Vdo. Ras. (Weim. 24.) 3. B. Nr. 8: Berlin, legt Fr, 8 abds., Vdo. Ras. (Weim. 24.) 3. B. Nr. 10: Berlin, 10. falls Zulu. abds. vom 1. Jan. Wo 8 abds., Eichen, Wecken. Nr. 3. B. Nr. 21 u. 22, G. M. 9 vollkommene. Alle oben Angeführten des 4. Mar. - Reg. - Abts., werden gebeten, in eine an gründernde Erinnerungsgemeinschaft ihres Reg. - Abts. einzutreten und Anträge, Dienstgrad und Komp. zu diesem Zweck mitzutellen an W. G. Kaufmann, Berlin-Johannisthal, Schützengasse 13. Ho.

Geschäftliche Mitteilungen.

Ein Wunsch des kundentlicher Begehung und von dem Willen eines Gigenen im Jahr London. Von welcher Seite man sich wenden, er ist nicht von dem Artikel befreit. Artikel über die neue Seite im Militärwissenschaften (Verfahren) Strahlen und Romane. Befrei die beste **Buchhandlung Karl Hof in Berlin SW 68, Reichstr. 9**, auf Wunsch gegen kein namhafte Vorauszahlungen. Wir machen unsere Leiter auf die folgende Beiträge in anderem Blatt aufmerksam.

Familiennachrichten.

Kaufnahme von Anzeigen unentgeltlich.

Verlobungen: Walter v. Wendenberg mit Frä. Ulfhila v. Beck (Goldberg-Strachmann). — Georg Höpner, St. v. H. u. D., mit Frä. Ilse Wands (Eisenbach). — Hans Rittberg u. H. H. v. H. (Hannoverberg). — Dr. v. H. v. H. (Hannoverberg). — Dr. v. H. v. H. (Hannoverberg). — Dr. v. H. v. H. (Hannoverberg). — Dr. v. H. v. H. (Hannoverberg). — Dr. v. H. v. H. (Hannoverberg).

Todesfälle: Karl Suron, Gen. d. Inf. d. 2. (Weidau). — Heinrich Klein-berg, Gen. d. 2. (Weidau). — Carl Kettler, Gen. d. 2. (Weidau). — Gen. v. H. v. H. (Hannoverberg). — Gen. v. H. v. H. (Hannoverberg). — Gen. v. H. v. H. (Hannoverberg). — Gen. v. H. v. H. (Hannoverberg). — Gen. v. H. v. H. (Hannoverberg). — Gen. v. H. v. H. (Hannoverberg).

dem. Joh.-Schweiger (St. Postbeamter, Mähr.). — Carl Seiffert, Gen. d. 2. (Weidau). — Carl Seiffert, Gen. d. 2. (Weidau). — Carl Seiffert, Gen. d. 2. (Weidau). — Carl Seiffert, Gen. d. 2. (Weidau). — Carl Seiffert, Gen. d. 2. (Weidau). — Carl Seiffert, Gen. d. 2. (Weidau). — Carl Seiffert, Gen. d. 2. (Weidau).

Meine Verlobung mit Bräutigam

Nennie Coers,
früher Tochter des Rittergutsbesizers Herrn Adolf Coers und seiner Frau Gertrud Nennie, geb. Kestel, welche ich mich durch ergebenst annehme.

Adolf Coers und Frau Nennie, geb. Kestel.
Rittergut Zschiffl-Lorenz, Wolf Zeitzing.

Otto Dehio,
Rittmeister im 17. Steiner. Regt., Kommandeur zum Stabe des 3. Weichselregiments 7.

Wohnen, Markussandstraße 43, November 1927.

STOLWERK KAKAO

Billig, Wohlgeschmeckend, nahrhaft.

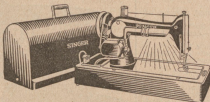
Bücher für den Weihnachtstisch

- Weltgeschichte in Umrisen.** Federzeichnungen eines Deutschen. Von Nord von Wartenburg. 28. von Prof. Dr. Hans Fr. Helmolt ergänzt und bis zur Gegenwart fortgeführte Auflage. Mit Bildnis des Verfassers. In Ganzleinen R. 16.-
- Weltgeschichte der Neuzeit.** Von Prof. Dr. Dietrich Schäfer, Geh. Rat. 11. durchgelesene und bis zur Gegenwart fortgeführte Auflage. Zwei Bände in Ganzleinen R. 26.-
- Deutsche Geschichte.** Von Universitätsprofessor Dr. Karl Brandi, Geh. Reg. Rat. 3. neubearbeitete Auflage. In Ganzleinen R. 10.-
- Charlotte von Stein.** Von Dr. Wilhelm Bode. 6. Aufl. (32.-33. Tausend). Mit 30 Kunstdrucksteinen und zahlreichen Abbildungen im Text. Einbandmarmor und Buchdruck von Prof. C. H. Lehmann. In Ganzleinen mit reichem Aufdruck in echtem Gold R. 12.-
- Gabriele von Bülow.** Tochter Wilhelm von Humboldts. Ein Lebensbild aus den Familienpapieren Wilhelm von Humboldts und seiner Kinder 1791-1887. Herausgegeben von Anna v. Sadow. 23. Auflage. (59.-61. Tausend.) Mit 8 Bildnissen und Abbildungen. In Ganzleinen mit echtem Gold R. 12,50. in Halblein R. 16.-
- Marie von Olfers.** Briefe und Tagebücher. Herausgegeben von Margarete von Olfers. Mit 5 Bildern auf Lichtdruckstein. In Ganzleinen R. 15.-

Verlag von C. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68



Das
nützlichste
Weihnachtsgeschenk



Eine **SINGER**
mit Motor und Nählicht

SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT

Eisbärpelte sind nicht schöner, aber
deutlich teurer als meine
Heidschnudenfell-Teppiche
in rot und Silbergrün,
Zucht 12—16 Markt pr. Quadratmeter.
Reich. Häutungsmaß, best. geeignet
als Bettmattenselbst.
Karl Schneider, Münster-Lager,
Eisenburger Str.

BRIEFMARKEN
Kundens-Verkehr
Bestehende Auswahlen
Teilnehmer gesucht
Deutsche
Briefmarken-Handels-Ges.
Berlin, Potsdamer Str. 22b

Das beste Geschenk!
Ebenso schön, aber bedeutend
billiger wie Auslandsfell sind meine
sauber geputzten, heimlich gereinigten
Heidschnudenfelle
als Vorlagen u. Teppich in blendend
weiß, Silbergrün oder buntf. Preis
12 Bl. mäßigste Preisführungsrate
15 Bl. Wunschhöhe. Umsonst bei
Festgefallen. Bestelle auch über
Schreibzettelvorlagen, Fußplätt, Auto-
decken usw. frei.
W. Inefmann,
Längen 49 bei Schwerhörigen,
Eisenburger Str.

Anzeigen im
"Militär-Wochenblatt"
haben stets
den besten Erfolg!

Sonderangebot!
Die ganze herrliche Sechshöckerkammer
mit goldenem Spiegelarmleuchterwerk
Gesamtsumme **DM 1.980,-**
Echt-Nickelchrom "10000-"
Seiten 27 Gläser / 1
Horn- und Spiegel / 1
Schwinge / 1
Reinigungs- u. Zahn / 1
Reinigungs- u. Zahn / 1
F. ZECH / 1
Berlin O. Kleine Andrea- / 1
str. 10

Heinrich Wenzel, Cassel
Möbeltransport — Wohnungstausch

Vertreter in Berlin-Lankwitz: R. Borgward,
Kurfürstenstraße 39. Fernspr.: Lichterfelde 1205

Photo-Apparate aller Marken
Photo-Heim-Kinematograph
Photo-Reduzierartikel
Photo-Arbeiten anerkannt bestens
Prismen- u. Theatergläser, spez. „Zeld“



Waffen zur
Jagd l. höchst
Vollendung
Waffen zum
Sportschießen
Waffen zum Schutz
Waffen für Jugendliche
(Kleinkaliber)
Zielfernrohre + Reparaturen



A. KLESZEWSKI, BERLIN W8
Friedrichstraße 73 Telefon: Merkur 4919

la Reitpferd,
prämiertes, sehr starkes, 4½-jähriges Oldenburger, guter Springr.,
preiswert erhältlich.
Latterfall Horneß, Jansenstraße 14.

TEPPICHE

Läufer, Brücken, Tisch- und Divandecken,
prima deutsche Qualitätsware, liefert
ohne Anzahlung
auf
10 Monatsraten

seriöse Engrosfirma. Anschaffung möglich für jeden
Haushalt. Diskrete Abwicklung. Unverbindlichen
Vertreterbesuch. Anfragen erbet. an Generalvertretung
Hans Eitel, Oblt. a. D., Nürnberg, Kopernikusplatz 8.